

Evangelische Kirche
von Westfalen

LITERATUR IN KIRCHEN

Eine praktische Arbeitshilfe

Wörter
Meine Fallschirme
Mit euch
springe
ich
ab.

Ich fürchte nicht die Tiefe
Wer euch richtig
Öffnet

Schwebt

HORST BIENEK

Literatur in Kirchen? Selbstverständlich! Das fängt schon mit der Bibel an, diesem „Buch der Bücher“, ohne das die Kirche nicht sein könnte. Und das gleichzeitig eines der größten Werke der Weltliteratur ist.

Als evangelische Christen wissen wir um die Bedeutung der Sprache. Martin Luther ging einmal sogar so weit zu behaupten, der Mensch sei überhaupt erst Mensch, wenn er spricht. Und an den Grenzen der Sprache lauere der Teufel – der Abgrund aus Sprachlosigkeit und Verzweiflung. Kein Wunder, dass der Reformator sich Zeit für Literatur nahm. Er hatte jede Menge zu tun, und doch war ihm die Sprache der Dichter keine Verschwendung, sondern eine Möglichkeit, Orientierung zu gewinnen im allgemeinen Kommunikationsrauschen. Von da aus gewann er selbst die kraftvolle Sprache, die ihn zu seiner Bibelübersetzung führte, dem Werk deutscher Sprache, das viele ganz vorne im Kanon deutscher Literatur sehen.

Literatur öffnet wie jede gute Kunst neue Räume, Räume des Vergnügens und des Verständnisses, aber auch Räume des Glaubens und der Freiheit. Auf ihre Weise kann Literatur andere Zugänge zu der Wahrheit schaffen, von der der christliche Glaube redet. Sie kann aber auch ihre ganz eigenständige Sprachkraft zum Ausdruck bringen und uns so neue Blicke auf die Welt eröffnen.

Wie die Autonomie der Literatur und die Verkündigung der Kirche in ein produktives Gespräch miteinander gebracht werden, dazu finden Sie auf den folgenden Seiten hilfreiche Hinweise. Der vorliegende dritte Band der Reihe von Handreichungen zu Kirche und Kultur in der Evangelischen Kirche von Westfalen (nach „Kunst in Kirchen“ und „Filme in Kirchen“) lädt ein, das zu entdecken, was Horst Bienek gedichtet, ja verdichtet hat.

Herzlich grüßt
und erlesene Erfahrungen
wünscht Ihnen
Ihre

Annette Kusche

Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

1.	Nimm und lies!	6
2.	Die Bücher und das Buch der Bücher	
2.1	Die Bibel ist Literatur – und erzählt vom Glauben	8
2.2	Kurzgeschichten und Buchauszüge	8
2.3	Allein die Bibel! Oder darf es etwas mehr sein?	9
2.4	„Verstehst du auch, was du liest?“	10
2.5	Aus Büchern lernen	10
3.	Literatur im Gottesdienst	
3.1	Zitate und Beispielsgeschichten in der Predigt	11
3.2	Kurzgeschichten und Buchauszüge	11
4.	Literaturgottesdienste	
4.1	Aller Anfang ist leicht	13
4.2	Team oder Solo?	13
4.3	Eine Gruppe finden oder bilden	14
4.4	Voraussetzungen für einen Literaturgottesdienst	15
5.	Gestaltung eines Gottesdienstes	
5.1	Das Buch auswählen	17
5.2	Das Buch bearbeiten	19
5.3	Den Gottesdienst planen – in Zeit und Raum	21
5.4	Die Predigt schreiben – Homiletik	23
5.5	Die Musik	24
5.6	Die Raumgestaltung und Technik	26
5.7	Gottesdienst – es wird konkret	26
5.8	Ein Empfang	27
5.9	Öffentlichkeitsarbeit	27
5.10	Das Wichtigste in Kürze	28
6.	Begegnungsmöglichkeiten mit Literatur im Gemeindeleben	
6.1	Vorlesezeiten mit Bilderbüchern	33
6.2	Literaturkreis mit Buchgespräch	35
6.3	Literaturkreis mit Buchvorstellung und Gespräch	35
6.4	Lesekreis und Leseclub	36
6.5	Buchempfehlungen	37
6.6	Lesungen	38
6.7	Autorenbegegnungen	38
6.8	Evangelische Öffentliche Bücherei	39
6.9	Ideen für noch mehr Literaturbegegnungen	40

7.	Rechtliche Hinweise für Literatur in Kirchen	
7.1	Urheberrecht bei öffentlicher Wiedergabe	42
7.2	Buchcover	43
7.3	Verwertungsgesellschaften	43
7.4	Rechtsfragen bei der Aufführung von Musik	44
7.5	Haftungsfragen	44
7.6	Unfallversicherung	44
8.	Anhang: Internetadressen und Literaturhinweise	
8.1	Internetadressen	46
8.2	Literaturhinweise	48

1. NIMM UND LIES!

Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, braucht man das ja nicht zu sagen. Denn Sie gehören zu den Menschen, die gerne Bücher lesen. Vielleicht nicht mehr so oft wie früher, als Sie noch mehr Zeit hatten und man Briefe noch mit der Hand schrieb. Vielleicht teilen Sie das Schicksal vieler Zeitgenossen, immer mehr Zeit mit dem Lesen von Mails zu verbringen statt sich Ihren geliebten Büchern zu widmen. Dann sind Sie jemand, der sich in den Urlaub immer einen ganzen Stapel davon mitnimmt und ungestört eintaucht in die Welt der Literatur. Denn Sie haben nicht vergessen, wie beflügelnd es ist, mit einem Buch in eine andere Welt zu reisen. Sie kennen Bücher, die Sie in Ihrem Innersten berühren, die Sie zum Lachen oder zum Weinen bringen, die Sie nachdenklich machen oder herausfordern, und Sie verstehen sich durch das Lesen dieser Bücher hinterher ein bisschen besser als zuvor. Irgendwo in Ihrer Wohnung steht ein Bücherregal und vielleicht werden Sie manchmal gefragt, ob Sie das alles wirklich gelesen haben. Und Sie werden lächeln. Aber wer weiß, vielleicht gehören Sie auch zu den glücklichen Menschen, die richtig viel Zeit zum Lesen haben. Doch ob nun so oder so, Sie wissen ganz gewiss, wie wertvoll Bücher sind.

Sicherlich gehören Sie zu einer Gemeinde oder haben irgendwas mit Kirche zu tun. So genau kennen wir uns ja nicht. Aber Sie haben bestimmt vom Kirchenvater Augustinus gehört. Der vernahm eines Tages im Garten Kinderstimmen. „Tolle, lege – Nimm und lies“. Möglicherweise war das nur ein Reim aus einem Kinderspiel. Aber Augustinus sah darin die Aufforderung Gottes, in der Bibel zu lesen. Und so kam es zu einer der berühmtesten Bekehrungen der Weltgeschichte. Sie, liebe Leserin und lieber Leser, wollen wahrscheinlich niemanden bekehren. Aber vom Glauben zu erzählen, nachzudenken über Gott und die Welt, das finden Sie spannend.

Und da kommt Ihnen die Idee, Ihre Lust am Lesen mit der Freude an schönen Gottesdiensten zu verbinden. Sie ahnen schon, dass sich da ganz neue Möglichkeiten ergeben könnten, Sie vielleicht in Zukunft wieder mehr oder anders lesen werden und Ihre Gemeinde mit einer großartigen Idee bereichern könnten. Dass Sie ganz andere Menschen damit ansprechen könnten und die schon angesprochenen ganz anders. Dann also los.

„Nimm und lies!“ Augustinus hätte die Botschaft nicht verstanden, wenn ihm eine ganz wichtige Grundvoraussetzung gefehlt hätte: Die Fähigkeit des Lesens. Zur Zeit Augustinus konnten das viele nicht und auch heute kann dies längst nicht immer und überall vorausgesetzt werden. Die evangelische Kirche ist schon seit Luthers Zeiten darum bemüht, verstanden zu werden. Heute versteht sie Leseförderung als einen wichtigen Ausdruck von Gerechtigkeit und Teilhabe.

Literatur will niemanden ausschließen und Literaturgottesdienste oder -projekte sind keine elitären Winkelveranstaltungen. Die Erfahrung aus den Kindergärten zeigt schon, wie begierig Kinder auf das Vorlesen sind. So muss das immer schon gewesen sein, sonst wäre Augustinus kein anderer Mensch geworden. So kraftvoll und lebendig ist das Wort.

2. DIE BÜCHER UND DAS BUCH DER BÜCHER

2.1 Die Bibel ist Literatur – und erzählt vom Glauben

So ungewöhnlich sind Literaturgottesdienste nicht! Im Grunde ist jeder Gottesdienst ein Literaturgottesdienst. Schließlich ist die Bibel selbst auch Literatur, Weltliteratur sogar, in zahlreiche Sprachen übersetzt und das am meisten verkaufte Buch weltweit. Das Buch der Bücher ist ein Bestseller.

Die Bibel ist selbst eine kleine Bibliothek, und in ihren Büchern trägt sie Züge unterschiedlicher Gattungen der Literatur: Sie bietet spannende Kurzgeschichten über die Abgründe des Menschen, sie ist Kriminalroman und Liebeslyrik, Historienroman und Novelle. Und keine menschliche Grunderfahrung ist der Bibel fremd: heiße und aufopfernde Liebe, Trauer und Verzweiflung, Hass und Gewalt, Schuld und Sühne, Hoffnung und Glaube, Freundschaft, Eifersucht – das sind nur einige der existentiellen Grunderfahrungen, die die Bibel beschreibt. Sie ist Literatur, keine Frage!

2.2 Kurzgeschichten und Buchauszüge

Die Bibel ist jedoch ein Buch mit einem besonderen Thema. Sie erzählt vom Glauben und sie erzählt Geschichten. Denn der Glaube lebt in Geschichten. Was Menschen mit Gott erfahren haben und was es über Gott zu sagen gibt, wurde in lebendige und bewegende Erzählungen gefasst. Die Befreiung Israels aus der Sklaverei und die Fürsorge Gottes für die Menschen sind in der großen Geschichte vom Auszug aus Ägypten und der Wüstenwanderung verdichtet worden. Die Frage nach dem Sinn des Leidens und der Gerechtigkeit Gottes ist im Buch Hiob spannend und dramatisch geschildert. Die Menschwerdung Gottes ist in die Weihnachtsgeschichte eingeflossen, die immer noch vielen Menschen bekannt ist.

Der Glaube lebt in Geschichten, aber er lebt auch von Geschichten. Sie werden erzählt, aus der Bibel wird gelesen. Kleine Kinder entdecken die Welt Gottes in Kinderbibeln. Im Kindergottesdienst werden Geschichten aus der Bibel gelesen. Die Lesungen von biblischen Geschichten sind fester Bestandteil des Gottesdienstes. Lesen und Vorlesen, Hören und Verstehen – das ist die Basis jeglicher Verkündigung.

Vieles von dem, was es über Gott und den Glauben zu sagen gibt, hätte man wahrscheinlich auch in ein paar Thesen zusammenfassen können. Aber die Bibel erzählt lieber, weil sie so Menschen berührt, weil sie damit Menschen wirklich tief in ihrem Herzen erreicht. Geschichten nehmen uns hinein in das Geschehen. Wir identifizieren uns mit Personen, erkennen uns in ihnen wieder oder grenzen uns von ihnen ab. Wir leiden mit Hiob, sind erschöpft wie Elia am Berg Krit, haben Ärger mit den Geschwistern wie Josef, sind eifrig wie Petrus und drohen übersehen zu werden wie Zachäus. Wir ärgern uns über die faulen Arbeiter im Weinberg und staunen mit den Hochzeitsgästen in Kana über das Weinwunder. Romane, Krimi, Kurzgeschichten: Das Evangelium wird in Begegnungen mit Menschen kommuniziert, die zu kleinen oder größeren Episoden verdichtet sind. Und nicht zuletzt: Auch Jesus erzählt vom Reich Gottes in Geschichten.

Solche Erfahrungen sind kostbar. Sie wurden den Kindern und Kindeskindern erzählt und irgendwann später aufgeschrieben. Als kultureller Wissensspeicher, aber vor allem, um gelesen und vorgelesen zu werden und so Glauben weiter zu geben und von Gott zu erzählen.

2.3 Allein die Bibel! Oder darf es etwas mehr sein?

Die Bibel ist Literatur, aber sie ist natürlich auch viel mehr als das. Menschliche Grund-erfahrungen werden im Horizont des Glaubens reflektiert. Außerdem kommt der Bibel eine besondere Qualität zu. Das „sola scriptura“ der Reformation hat die exklusive Deutungshoheit der Bibel betont. Gedacht war dies vor allem in Abgrenzung gegen andere kirchliche Offenbarungsquellen und Überlieferungen. Der Bibel kommt damit eine ganz besondere Autorität zu. Das heißt aber nun nicht, dass die Bibel das einzige Buch im Gottesdienst sein darf, weil andere Literatur nichts über Gott und die Welt zu sagen hätte.

Doch bei aller Liebe zur Bibel als Literatur und der Wertschätzung ihrer theologischen Deutungskraft: Die Bibel und die Literatur im Gottesdienst stehen nicht in einer Konkurrenz zueinander! Literatur ist nicht Mittel zum Zweck. Es ist geradezu ein Missbrauch von Literatur, wenn sie dazu dient, ein paar Stichworte in die Verkündigung einzubringen oder einige schicke Fragen aufzuwerfen, die dann kurzerhand mit der Bibel beantwortet werden. So simpel lässt sich die Beziehung zwischen der Bibel und der Literatur im Gottesdienst nicht lösen. Darum ist es auch falsch, über Literatur zu predigen. [► Kapitel 5.4]. Ein solches Vorgehen wird der Literatur als Kunst nicht gerecht und lässt Literaturgottesdienste zur Farce werden.

Literatur darf – wie jegliche Kunst – nicht einfach von kirchlichen Aussagen oder biblischen „Wahrheiten“ vereinnahmt werden. Literatur ist frei und will Freiräume

schaffen, die unvoreingenommen und unabhängig zur Auseinandersetzung mit Lebensthemen einladen. Sie will Menschen zum Nachdenken bringen über sich selbst, über die Welt und über Gott.

2.4 „Verstehst du auch, was du liest?“

Literatur und Bibel zu lesen und ins Gespräch zu bringen, das ist die große Chance, die Literaturgottesdienste bieten mit allen Herausforderungen, die an die Vorbereitung, homiletische Gestaltung und Konzeption eines solchen besonderen Gottesdienstes gestellt werden. Die Bibel und die Literatur in dieser Weise miteinander ins Gespräch zu bringen und in Beziehung zu setzen, wird im Übrigen auch der Bibel gerecht. Denn auch sie will bedacht und in ihrer Botschaft auf den aktuellen Kontext, die Situation der Leserin und des Lesers bezogen werden.

Wenn Literatur im Gottesdienst eingesetzt wird, entsteht eine besondere Spannung. Die biblische Botschaft, die Gemeinde, der Kontext der Kirche als Ort, das Vorbereitungsteam mit möglicherweise unterschiedlichen Lebenssituationen oder Glaubensrichtungen und nicht zuletzt der Kasus eines Gottesdienstes geben ein Setting vor und prägen den Umgang mit Literatur. Ein Literaturgottesdienst ist keine Autorenlesung und keine Buchbesprechung. Es ist sehr wichtig, sich diesen Zusammenhang bewusst zu machen und ihn sich in der Vorbereitung und Durchführung von Literaturgottesdiensten zu vergegenwärtigen.

2.5 Aus Büchern lernen

Sich als Predigerin oder Prediger mit Literatur zu beschäftigen, lohnt sich aus vielen Gründen. Das Lesen von Büchern in schöner Sprache hat eine positive Auswirkung auf die eigene sprachliche Ausdruckskraft. Und wer gerne und leidenschaftliche Gottesdienste vorbereitet, wird Freude an einer verständlichen und treffenden Sprache haben – ebenso wie die Hörerinnen und Hörer der Predigt. Bücherlesen ist kein Luxus, sondern kann durchaus der Predigtvorbereitung dienen.

Der andere Gewinn, den Literatur für die Gottesdienstvorbereitung schenkt, ist die Erweiterung der Predigt- und Gottesdienstthemen. Oft wird versucht, passende Literatur zum Gottesdienst zu finden. Aber die andere Richtung eröffnet ganz neue Wege, indem die Literatur die Themen für die Predigten und Gottesdienst erweitert. Neu erschienene Bücher spiegeln den Zeitgeist und die aktuellen politischen und sozialen Themen unserer Zeit. Sich davon ein Bild zu machen ist notwendig. Nicht um über oder mit dem Zeitgeist zu predigen, sondern um in eine Auseinandersetzung damit zu treten. Aber auch Klassiker erweitern die thematische Vielfalt der Gottesdienste ungemein und bieten die Chance, in Abweichung von der Perikopenordnung hin und wieder andere thematische Akzente zu setzen.

3. LITERATUR IM GOTTESDIENST

3.1 Zitate und Beispielgeschichten in der Predigt

Oft werden Predigten durch kurze Zitate und Aphorismen, aber auch durch etwas längere Beispielgeschichten und Parabeln angereichert. Aber nicht immer bereichert. Es kommt vor, dass ein Gedanke von einem Dichter geistreicher gebündelt wurde, als es dem sonntäglichen Prediger möglich ist. Trotzdem wird die Frage kritisch bedacht werden müssen, welche Funktion der „Literaturschnipsel“ hat und ob wirklich alle Predigthörer sich darüber freuen. Ein schöpferischer Umgang mit der Literatur ist das nicht immer, gerade weil oft aus dem gleichen Pool der Zitate oder Beispielgeschichten geschöpft wird.

3.2 Kurzgeschichten und Buchauszüge

Spannender und ertragreicher kann es sein, mit kleineren Ausschnitten aus Büchern oder eben auch Kurzgeschichten eine Predigt zu gestalten und darauf zu achten, dass die Literatur hier ein eigenes Gewicht bekommt. Wie wäre es etwa mit einer Predigt über „Kain und Abel“, die mit Erich Frieds „Der Präventivschlag“ beginnt? Erich Fried verblüfft mit seiner ungewöhnlichen Perspektive auf den altbekannten Brudermord und gibt dem Prediger/der Predigerin und den Gottesdienstbesuchern Stoff zum Nachdenken. Und was könnte für das Predigtgeschehen ertragreicher sein als ein Nachoder – noch besser – Weiter-Denken der Predigt.

Oder wie wäre es mit einem Gottesdienst zum Volkstrauertag oder am Israelsonntag, der Passagen von Howard Jacobsons „Die Finkler-Frage“ aufnimmt? Literatur führt hier authentisch in ein auch politisch aktuelles Thema ein und nimmt die Predigenden und Hörenden mit hinein in eine Gedankenwelt, die sich auf andere Weise nur schwer erschließen lässt, weil trotz aller Betroffenheit das konkrete Erleben fehlt.

Durch Geschichten und Passagen aus einem Roman wird der Predigthörer in eine Welt hineingenommen, mit der er sich identifizieren kann, die zugleich aber auch die nötige Distanz bewahrt. Auch dazu ein Beispiel: Natürlich kann man in einem Gottesdienst einen Zeitzeugen zu Wort kommen lassen, der über die Flucht aus Schlesien berichtet. Und wahrscheinlich kann man auch die Kinder dieses Mannes fragen, wie sie ihren Vater erlebt haben. Doch gerade ein Literaturgottesdienst oder ein Gottesdienst mit

Literaturpassagen wie etwa aus dem Buch „Vatertage“ von Katja Thimm bietet hier einen guten und vielleicht im Rahmen eines Gottesdienstes besseren Zugang. Einige Passagen aus dem Buch gelesen, werden die Hörerinnen und Hörer ebenfalls sehr berühren, ihnen aber den nötigen Raum lassen, in Freiheit über Themen wie „Flucht und Vertreibung“ oder „Kriegskinder“ nachzudenken.

Literatur lässt sich allerdings nicht nur in der Predigt oder im Zusammenhang der Verkündigung einsetzen. Literatur kann, z.B. in Form von Gedichten, auch Teile der Liturgie ersetzen oder zumindest ergänzen. Warum nicht einmal Dorothee Sölles „Zeig uns die Engel“ als Kyrie einsetzen? Weitere Möglichkeiten gibt es viele.

4. LITERATURGOTTESDIENSTE

Literaturgottesdienste unterscheiden sich nicht nur formal von Literatur im Gottesdienst und sind weit entfernt von schmalen Literaturhäppchen in der Predigt, sondern geben der Literatur auch wirklich Raum. Und oft machen darum die Lesungen den Hauptteil des Gottesdienstes aus, sodass in manchen Formen von Literaturgottesdiensten auf Lieder und Liturgie weitgehend verzichtet wird. Bevor Literaturgottesdienste in einer Gemeinde eingeführt werden, sind einige Dinge zu bedenken und zu klären.

4.1 Aller Anfang ist leicht

Oft beginnt alles damit, dass jemand einen Literaturgottesdienst besucht hat oder davon gehört oder gelesen hat. „Das wäre doch auch was für uns“, bekommen der Pfarrer oder die Pfarrerin zu hören. Ebenso gut kann die Initiative natürlich auch von ihm oder ihr kommen. Jemand liest gerne Bücher und möchte dieses „Hobby“ in das Gemeindeleben einbringen. Ausgangspunkt kann auch ein gutes Buch sein, über das man „mal einen Gottesdienst machen sollte“.

4.2 Team oder Solo?

Eine wichtige Frage, die zunächst zu klären ist, ob der Literaturgottesdienst mehr oder weniger allein durch den Pfarrer oder die Pfarrerin der Gemeinde gestaltet und vorbereitet werden soll oder ob ein Team für den Literaturgottesdienst verantwortlich ist.

Oft erscheint es einfacher, einen Gottesdienst allein vorzubereiten. Es gibt fertige Entwürfe für Literaturgottesdienste, die auch ein einzelner vielleicht zusammen mit einem (Vor-)Leser zügig vorbereiten und durchführen kann. Allerdings hat es viele Vorteile, den Gottesdienst im Team zu gestalten. Schon allein die Frage, welches Buch gelesen und in den Gottesdienst eingebracht werden kann, gibt oft Stoff für eine sehr spannende Diskussion. Und auch die Erarbeitung des Buches ist in einem Team viel interessanter, weil verschiedene Menschen unterschiedliche Schwerpunkte und Blickwinkel auf ein und dasselbe Buch haben. Und nicht zuletzt ist die Gestaltung und eigentliche Feier des Gottesdienstes oft viel spannender, wenn verschiedene Gaben und Talente aufeinander treffen.



Den Fokus aufs Wesentliche – allein oder in der Gruppe © pixelio.de / Jens Schmitz

4.3 Eine Gruppe finden oder bilden

Wer einen Literaturgottesdienst im Team vorbereiten will, muss sich Gedanken über die Teambildung machen. Die Gruppe muss dabei keineswegs durch einen Pfarrer/eine Pfarrerin geleitet werden. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass die Beteiligung eines Theologen/einer Theologin durchaus hilfreich ist. Hilfreich! Damit ist die Aufgabe klar benannt: Der Pfarrer/die Pfarrerin ist nicht als Prediger in der Gruppe und soll hier bitte nicht einen Verkündigungsauftrag wahrnehmen oder die theologische Richtung des Gespräches vorgeben. Ziel soll es vielmehr sein, die theologischen Fragestellungen aus der Gruppe zu schärfen und Beziehungen zwischen Literatur und Theologie zu pointieren.

Der Moderator der Gruppe sollte ein offenes Ohr für die Themen und Fragen aus der Vorbereitungsgruppe haben und natürlich ein Herz für Literatur. Auch hier gilt der Grundsatz, dass das Buch, die Gedanken und Aussagen der Teilnehmenden ihr eigenes Recht haben, das gewürdigt und gestärkt werden soll.

Entscheidend ist außerdem, ob die Gruppe offen für neue Leute ist und wie die Aufnahme in die Gruppe geregelt wird. Mehr als acht bis zwölf Teilnehmer sollten es nicht sein, damit die Gruppe gesprächsfähig bleibt. Es ist gut, wenn die Gruppe gemischt ist und unterschiedliche Lebenssituation, Alter, Familienstand, Beruf etc. zusammenkommen.

Verbinden sollte die Gruppe die Bereitschaft, sich selbst und die Lebens- und Leseerfahrung in das Vorbereitungsgespräch einzubringen. Das erfordert einen sensiblen und einfühlsamen Umgang miteinander.

Wer in dieser Weise mit einer Gruppe arbeiten will, wird vermutlich keinen Aufruf im Gemeindebrief starten oder bei den Abkündigungen zum Literaturkreis einladen, sondern das Team persönlich zusammenstellen und darauf achten, welche Menschen wie zusammen passen. Wer so vorgeht, wird mit Kritik rechnen müssen, bildet aber unter Umständen eine arbeitsfähigere Gruppe, wenn das entstandene und gewachsene Vertrauen Raum zur Öffnung innerhalb des Kreises gibt. In jedem Fall ist es dringend empfohlen, sich genaue Gedanken über die Zusammenstellung zu machen und die Anforderungen und Ansprüche transparent zu kommunizieren.

Vielleicht besteht aber auch schon eine Gruppe in der Gemeinde, die sich auf die Vorbereitung und Feier eines Literaturgottesdienstes freut. Naheliegend ist es, ein bereits bestehendes Büchereiteam anzusprechen. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, dass es schon einen Literaturkreis gibt, der vielleicht von der Gemeinde noch nicht entdeckt wurde.

Natürlich besteht auch die Möglichkeit, eine Gruppe durch eine offene Einladung zu bilden. Dann ist es aber geboten, die Ziele der Gruppe genau festzulegen, die Arbeitsweise zu besprechen und sich Zeit zu nehmen für ein gutes Miteinander im Team, damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich ist.

Und ein letzter ganz entscheidender Hinweis: Allen im Team muss klar sein, dass die Vorbereitung eines Literaturgottesdienstes im Team eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist, die einen hohen zeitlichen Einsatz erfordert. Mehrere, längere Treffen sind nötig; manchmal sind Zusatztermine nötig. Auch das Lesen selbst nimmt Zeit in Anspruch.

4.4 Voraussetzungen für einen Literaturgottesdienst

Ein Buch, eine Kirche und die Lust am Lesen – mehr braucht man im Grunde nicht, um einen Literaturgottesdienst zu feiern. Es kommt nicht darauf an, ob die Gemeinde auf dem Land oder in der Stadt ist, die Kirche klein oder groß ist. Natürlich lassen sich Literaturgottesdienste leichter in einer Gemeinde einführen, die vielleicht schon Schwerpunkte im Bereich Kultur gesetzt hat oder mit neuen Gottesdienstformen experimentiert. Dann gibt es ja schon eine Basis an Besuchern, die offen für ein neues Projekt im Bereich Kirche und Kultur sind. Mit sorgfältiger Öffentlichkeitsarbeit „nach innen“ [► Kapitel 5.9] lässt sich aber in jeder Gemeinde ein Literaturgottesdienst einführen.

Der erste Schritt wird sein, das Presbyterium und eventuell die Pfarrerin/den Pfarrer von dem Projekt zu überzeugen. Was also spricht für einen Literaturgottesdienst?

- » Literaturgottesdienste bereichern und erweitern das Gottesdienstangebot.
- » Sie sprechen andere Gottesdienstbesucher an und machen neugierig „auf Kirche“.
- » Es werden Ehrenamtliche gewonnen, die neue Themen und Fragen in die Gemeinde einbringen, weil sie nicht unbedingt zur Kerngemeinde gehören.
- » Literaturgottesdienste geben Freiraum, viel offener mit brisanten und aktuellen Themen umzugehen.
- » Sie erschließen neue Mitarbeitende, die auch in anderen Bereichen mitwirken (Lektoren, Vorbereitung oder Mitwirkung in anderen Kulturprojekten).
- » Sie können einen lokalen Schwerpunkt im Gemeindeprofil bilden.
- » Der finanzielle Aufwand ist überschaubar.
- » Sie erweitern den Horizont und laden zu neuen Glaubenserfahrungen ein.

Vielleicht entstehen im Presbyterium und in der Gemeinde noch weitere Fragen oder auch Bedenken. Lohnt sich der Aufwand? Machen wir uns mit einem weiteren Gottesdienst nicht selbst Konkurrenz? Es ist gut, sich für die Beantwortung dieser Fragen Zeit zu nehmen.

5. GESTALTUNG EINES GOTTESDIENSTES

Das Team hat sich gebildet, das Presbyterium hat dem Plan zugestimmt, ein Ort für das erste Treffen ist gefunden und alle sind voller Vorfreude und Neugier bereit, den ersten Literaturgottesdienst zu planen. Aber bevor es richtig losgeht, muss zuerst ein passendes Buch gefunden werden.

5.1 Das Buch auswählen

Für den Einstieg kann es eine Erleichterung sein, auf Empfehlungen und Vorauswahlen von Büchern zurückzugreifen. Das Evangelische Literaturportal www.eliport.de bietet eine große Auswahl an lesenswerten Büchern und sogar fertigen Literaturgottesdiensten zum Download an. Zudem gibt es eine ganze Reihe hilfreicher Bücher zu Literaturgottesdiensten.

Vielleicht soll es doch lieber eine eigene Wahl sein? Dann stellt sich die Frage nach den Kriterien.

Es liegt natürlich nahe, Literaturgottesdienste mit Büchern zu entwickeln, die direkt biblisch-religiöse oder kirchliche Themen ansprechen. Vielleicht denkt man sofort an Joseph Roths „Hiob“ oder Dostojewskis „Schuld und Sühne“. In diesen Büchern muss man gar nicht erst nach Brücken zu biblischen Themen suchen, sie liegen auf der Hand. Allerdings ist gerade die Suche nach den Bezügen der eigentlich spannende Teil der Vorbereitung.

Wie bereits weiter oben beschrieben, zeichnet ein gutes Buch aber gerade aus, dass darin existentielle Themen aufgegriffen werden, die per se einen biblisch-theologischen Bezug haben. Joseph Roth etwa hat mit seinem Roman „Das falsche Gewicht“ die Frage nach dem „gerecht und Sünder zugleich“ aufgegriffen. Bei Max Frisch geht es im „Homo Faber“ um die Kontroverse von Machbarkeit und Schicksal, bei Oscar Wildes „Dorian Gray“ um die Sehnsucht nach Jugend und John Irvings „Owen Meany“ um die Frage nach dem großen Lebensplan. Besonders interessant ist auch die Literatur, die kritische Anfragen an den Glauben stellt (Albert Camus „Die Pest“ oder Voltaires „Candide“) oder sich mit (fehlgeleiteter) religiöser Sozialisation auseinandersetzt (Claudia Schreiber, „Ihr ständiger Begleiter“).

Neben vielen Klassikern der Weltliteratur gibt es natürlich auch eine ganze Reihe neuer Bücher, die sich mit aktuellen Themen auseinandersetzen. Vor allem aber ist die Unterscheidung in sogenannte anspruchsvolle Literatur, die vermeintlich besser für Literaturgottesdienste geeignet ist, und Trivalliteratur, die besser im Urlaub am Strand gelesen wird, künstlich und falsch. Im Grunde lässt sich mit (fast) jedem Buch ein sehr interessanter und bewegender Literaturgottesdienst gestalten, wenn das Team kreativ und theologisch beweglich an die Vorbereitung geht. Insofern kann es eine sehr schöne Abwechslung sein, die Frage nach der Verführbarkeit des Menschen nicht nur mit E.T.A. Hoffmanns „Elixieren des Teufels“ zu thematisieren, sondern sich auch an Stephen Kings „In einer kleinen Stadt“ zu wagen. Literaturgottesdienste sollen die Zuhörerinnen und Zuhörer in die Grundfragen der Menschen vor Gott und der Welt hineinnehmen.

Ein formal ganz einfaches, inhaltlich aber anspruchsvolles Kriterium könnte es sein, ein Buch auszuwählen, das mich als Person wirklich tief berührt hat; ein Buch, das ich, wäre ich Autor, selbst gerne geschrieben hätte, weil es das oder ein zentrales Thema meines Lebens berührt. Italo Calvino schrieb einmal über das Schreiben: „Möglicherweise ist das erste Buch eigentlich das einzige, das zählt, vielleicht sollte man nur dieses erste schreiben und dann aufhören; der große Wurf gelingt dir nur hier, die Gelegenheit, dich auszudrücken, bietet sich nur einmal, den Knoten, den du in dir hast, löst Du nur dieses eine Mal oder nie mehr“ (Italo Calvino: Wo Spinnen ihre Nester bauen). Ein gutes Buch für einen Literaturgottesdienst ist ganz sicher das Buch, in dem der „Knoten meines Lebens“ Thema ist.

Ein Kriterium für die Wahl des Buches könnte allerdings sein Umfang sein. Nicht jedes neu gegründete Team möchte 500 Seiten Sprache aus dem 19. Jahrhundert durcharbeiten. Des einen Qual ist des anderen Lust, aber man sollte Kompromisse eingehen können und braucht ja auch noch „Luft nach oben“.

Spannend ist sicher die Frage, wer dann die letzte Entscheidung trifft, welches Buch gelesen wird. Im schlechtesten Fall entscheidet der Leiter der Literaturgruppe, im besseren Fall entscheidet eine Abstimmung, aber ideal ist es, wenn einer ein Buch vorschlagen darf, das ihn wirklich tief berührt hat und die anderen sich vertrauensvoll darauf einlassen, frei nach dem Motto: „Gelesen wird, was auf den Tisch kommt.“ Und selbstverständlich darf jeder mal etwas auf den Tisch bringen, ohne dass der Vorschlag zerredet wird.

5.2 Das Buch bearbeiten

Lesen!

Das Buch ist gefunden und nun muss es gelesen werden. Dazu muss je nach Umfang des Buches mehr oder weniger Zeit eingeplant werden. Das Leseverhalten und die Vorlieben sind unterschiedlich, der eine schafft es bestenfalls, jeden Abend ein paar Seiten zu lesen, der andere möchte oder muss das Buch am Stück lesen. Da das Thema des Gottesdienstes aus dem Buch kommt und nicht das Buch unter einem schon festgelegten Ziel gelesen wird, gibt es keinen Leseauftrag. Lesen soll Spaß machen und nicht, wie vielleicht früher in der Schule, zu einer Hausaufgabe werden. Es ist auch nicht förderlich, das Buch unter dem Blickwinkel des Gottesdienstes zu lesen, sondern ihm wirklich frei und offen zu begegnen. Natürlich ist es hin und wieder hilfreich, sich Notizen zu machen oder ein paar Zitate zu markieren.

Reden!

Anschließend kommt die Gruppe zum ersten Treffen zusammen. Wer sich die Zeit für mehrere Treffen nimmt und sich damit den Luxus gönnt, dem ersten Termin den Charakter einer anregenden und noch „zielloser“ Begegnung zu verleihen, wird ganz gewiss mehr Freude an der Literatur, dem Team und dem Projekt haben. Lesen darf auch etwas mit Leselust zu tun haben.

Es ist gut, wenn der Moderator den Abend strukturiert. Ein guter Einstieg ist es, durchaus reihum nach dem ersten Leseindruck zu fragen. Dabei soll das Buch nicht noch einmal nacherzählt oder literaturwissenschaftliche Vorträge gehalten werden, sondern wirklich die Begegnung mit dem Buch im Vordergrund stehen. Diese erste Runde sollte nicht zu lang sein. In der Regel ergeben sich dabei schon einige Themen, die zunächst nur gesammelt werden. Gerade auch die ersten emotionalen Reaktionen sind sehr kostbar. Ein Buch, das beim Team Wut, Trauer, Ratlosigkeit, Provokation, Bewunderung oder Langeweile erzeugt, wird auch im Gottesdienst bei der Zuhörerschaft ähnliche Gefühle hervorrufen. Es ist auch gar nicht schlimm, wenn die Reaktionen kontrovers ausfallen, liegt darin doch im Gegenteil viel Stoff für engagierte Diskussionen oder auch ein möglicher Spannungsbogen für den späteren Gottesdienst. Die besten Literaturgottesdienste entstehen dann, wenn ein Team leidenschaftlich diskutiert und es später gelingt, davon etwas in den Gottesdienst einzubringen.

Nach der ersten Runde kann die Person, die das Buch vorgeschlagen hat, ein bisschen mehr davon erzählen, warum gerade dieses Buch ihn oder sie so besonders angesprochen hat. Vielleicht kommt dabei auch etwas von Italo Calvino „Knoten“ zur Sprache?

Das Leitmotiv finden

Anschließend besteht Gelegenheit, Fragen und Themen aus dem Buch zu besprechen. Sehr bald steht dann von selbst die Frage im Raum: „Und wie machen wir daraus nun einen Literaturgottesdienst?“

Wer sich Zeit nimmt und dem Projekt wirklich Raum geben will, legt überhaupt noch kein Thema fest, sondern lässt alles Gesagte in der Gruppe erst einmal stehen und sorgt lediglich dafür, dass der Gesprächsverlauf und die Themen notiert sind.

Bei einem späteren Treffen werden dann noch einmal der Gesprächsverlauf und die Themen des ersten Abends in Erinnerung gerufen. Meistens ist der Fokus jetzt schon viel klarer, ein Thema in Sicht. Hat die Gruppe sich auf einen Schwerpunkt geeinigt, können Bereiche aus dem Buch überlegt werden, die zum Thema hinführen. Für eine Festlegung auf konkrete Textstellen ist es hier aber meist noch zu früh.

Da selbstverständlich nicht das ganze Buch vorgelesen werden kann, es aber auch um mehr als nur um zwei oder drei gute Passagen geht, können Leseblöcke zusammengestellt werden, die dann gegliedert und später im Wechsel mit der Musik gelesen werden und jeweils zwischen 10 und 15 Minuten dauern dürfen. Den „roten Faden“ des Ablaufs kann das Erleben einer Person des Romans sein, man kann sich an den Schauplätzen orientieren. Oder eine Episode bzw. einen Handlungsstrang aus dem Buch in den Mittelpunkt stellen, die beispielhaft und eindrücklich das Thema belegen.

Es gibt immer mehrere Möglichkeiten für die Textauswahl und Gliederungen der Lesungen, aber im Team wird es gelingen, einen guten und gemeinsamen Weg zu finden. Dabei muss aber unbedingt das Thema im Blick bleiben. Vielleicht verteidigt der eine oder andere in dieser Phase immer noch seine Lieblingspassagen aus dem Buch, aber es ist genau zu bedenken, welche Textstellen wirklich benötigt werden, um dem Thema gerecht zu werden und die Zuhörenden im Gottesdienst nicht mit zu vielen Details und Personen zu überfordern. Eine gute Möglichkeit ist es auch, Gedanken und Passagen zusammenzufassen oder Überleitungen zwischen einzelnen Textblöcken zu formulieren. Gerade bei Büchern mit komplexen und vielfältigen Handlungssträngen ist das oft ein guter Weg.

Belege finden!

Ist der Ablauf und die Reihenfolge der Lesungen und des gesamten Gottesdienstes gefunden, ist es unter Umständen ratsam, sich noch einmal Zeit zu nehmen und Kleingruppen zu bilden, denen die einzelnen Leseblöcke mit den entsprechenden Seitenzahlen zugeteilt werden. Diese arbeiten jetzt genaue Belegstellen heraus, die später

im Gottesdienst vorgelesen werden sollen, überlegen Übergänge und Einleitungen für die Lesungen, wenn dies erforderlich ist. Im Gesamtteam sollte vorher abgesprochen werden, wie lange die Lesungen dauern dürfen. In den Kleingruppen können die Texte auf ihre Leselänge getestet werden und Sprecher vorgeschlagen werden. Es muss nicht jede Gruppe ihren Text lesen, manchmal ist es gut, bei der Verteilung den Charakter der einzelnen Lesestimmen im Team zu berücksichtigen.

Die Textarbeit wird viel leichter, wenn alle die gleiche Ausgabe des Buches verwenden. Problematisch ist das bei Büchern, die nur noch antiquarisch erhältlich sind.

Bei der Textauswahl sollte darauf geachtet werden, dass die Passagen den Gedankenfluss der Gesamtlesung deutlich machen. Dazu ist es hilfreich, sich immer wieder auf die vorher festgelegte thematische Gliederung der Lesungen des gesamten Gottesdienstes zu besinnen, die auf die Predigt hinführen. Allerdings muss die Predigt nicht zwangsläufig am Ende der Lesungen stehen. Manchmal darf auch die Literatur das letzte Wort haben, wenn sie die Predigtgedanken ergänzt oder kontrastiert.

Da später größere Passagen vorgelesen werden, muss man sich Gedanken darüber machen, wie der Text vorgetragen wird. Dazu können Stellen im Buch markiert werden und Lesezeichen hilfreich sein. Das hat den Charme, dass später wirklich aus dem Buch gelesen wird. Damit sind aber auch Nachteile verbunden. Die Schrift ist oft sehr klein, das Blättern und Auffinden der Passagen kostet Zeit. Durch eine Fotokopie lassen sich die Seiten vergrößern, eifrige Teams tippen den Text sogar ab. Das erleichtert das Lesen, hat aber den Nachteil, dass das Buch als Textquelle nicht mehr im Blick ist.

5.3 Den Gottesdienst planen – in Zeit und Raum

Wo und wann der Gottesdienst gehalten werden soll, ist zu diesem Zeitpunkt schon abgesprochen, soll an dieser Stelle aber noch einmal ausführlicher bedacht werden.

Die Zeit – der Literaturgottesdienst als zweites Programm?

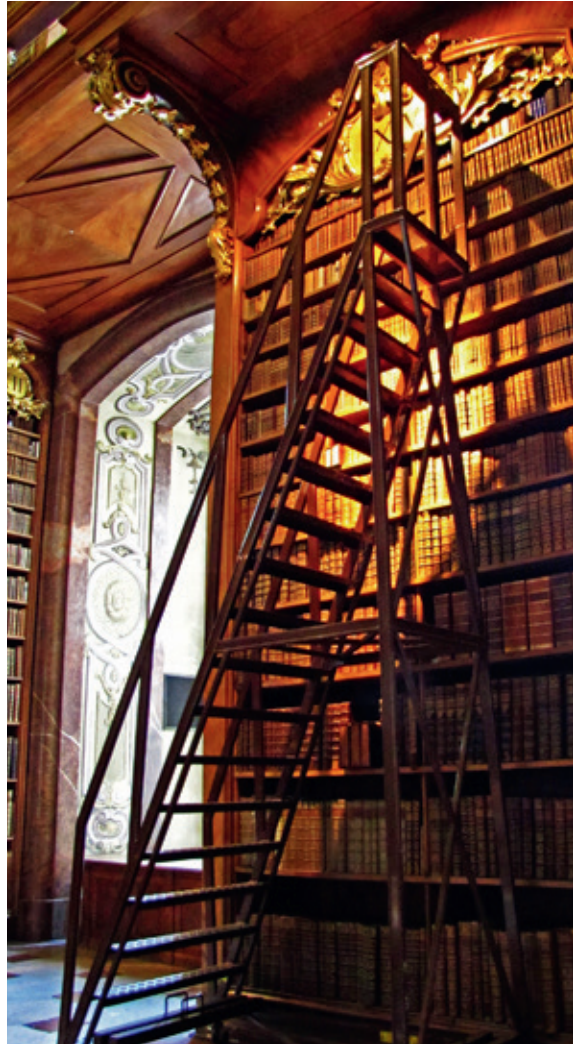
Es gibt Gemeinden, in denen der Literaturgottesdienst am Sonntagmorgen zur üblichen Gottesdienstzeit gefeiert wird. Die Vorteile liegen auf der Hand: Eine vertraute Uhrzeit und eine feste Gottesdienstgemeinde sorgen dafür, dass der Gottesdienst Besucher findet. Gerade in der Anfangsphase kann die übliche Gottesdienstzeit als Platz für Literaturgottesdienste hilfreich sein, um ein neues Gottesdienstmodell vorzustellen und bekannt zu machen. Allerdings ist zu bedenken, dass die Gottesdienstbesucher am Sonntagmorgen in der Regel auch einen traditionellen Gottesdienst erwarten mit einer Liturgie, Gemeindeliedern und einem vertrauten Ablauf. Hinzu kommt auch, dass in

nicht wenigen Sonntagsgemeinden allzu verwegene Formulierungen aus der Literatur nicht als Anstoß, sondern als anstößig empfunden werden können.

Wer sich diese Einschränkungen nicht auferlegen (lassen) will und eine offenere Gestaltung bevorzugt, wird eher einen Sondergottesdienst bevorzugen, in dem sich auch eine spezielle Gottesdienstgemeinde herausbilden kann. Aber gerade weil Gottesdienste möglichst viele Menschen erreichen sollen und Literaturgottesdienste eine gute Chance sind, neue und andere Menschen anzusprechen, macht es durchaus Sinn, einen Literaturgottesdienst als zusätzliches Angebot zu verstehen und dafür einen besonderen Termin zu reservieren.

Der Ort

Der Raum Kirche übt eine besondere Kraft aus und hat einen – oft auch unbewussten – Einfluss auf die Wirkung einer Veranstaltung. Vielleicht werden in einem Literaturgottesdienst die klassischen Elemente der Liturgie fast vollkommen reduziert, so dass die Lesungen aus dem Buch viel Raum einnehmen können. Der Raum deutet immer mit. Im Idealfall ist der Kirchenraum ein Schutzraum, der Schweres und Bedrückendes aufnehmen, aber auch Freiraum für gedankliche Grenzgänge geben, Ex-



Neue Wege beschreiten: Literaturgottesdienste an besonderen Orten © pixelio.de / Günter Förg

perimentierraum und Gedankenlabor sein kann. Insofern sollten Literaturgottesdienste bevorzugt in Kirchen gefeiert werden.

Manchmal kann es notwendig sein, einen anderen Raum zu wählen, wenn der Gottesdienst im Rahmen einer Kooperation gefeiert wird, z. B. bei einem Literaturfest oder in einer Bibliothek.

5.4 Die Predigt schreiben – Homiletik

Hanns-Josef Ortheil beschreibt in seinem Buch „Die Erfindung des Lebens“, wie ein Junge die Predigt im Gottesdienst erlebt: *„Die einzige Störung des Gottesdienstes, die jedes Mal schwer zu ertragen war, war die Predigt. Von Anfang, vom Stürmen der Orgel und den leisen Gesängen des Chores, an, war der Gottesdienst etwas Feierliches, Festliches, wenn aber die Predigt kam, war es für eine Weile aus mit der Feierlichkeit. Die Predigt störte nicht deshalb, weil ich nicht alles verstand, sondern vor allem, weil überhaupt so lange geredet und alles erklärt wurde. Musste denn alles, aber auch alles, beredet und umständlich erklärt werden?“*

Die Predigt als Störfaktor im Gottesdienst? Diese Sicht mag provozierend klingen. Aber gerade weil Predigt und Literatur verschiedene Gattungen sind und unterschiedlichen Sprachstilen folgen, ist hier besondere Sensibilität gefordert. Wieder taucht die Frage auf nach dem Verhältnis von Predigt als Ort der Verkündigung und der Literatur, die frei und mit einem eigenen Anspruch auftritt.

Ein einfacher homiletischer Grundsatz ist: Ich predige nicht über das Buch. Es geht nicht darum, einen Roman als Steilvorlage zu nutzen, an dem die Predigt sich dann belehrend und besserwisserisch abarbeitet. Literatur ernstnehmen heißt, das Thema, die Frage oder Anfrage des Buches wirklich in den Blick zu nehmen und darum Literatur und Bibel in einen echten Dialog zu bringen. Dazu ist es aber erst einmal nötig, das Buch zu Wort kommen zu lassen.

Das bedeutet konkret, dass die Theologin/der Theologe das Buch und das mit der Gruppe erarbeitete Leitmotiv theologisch reflektiert. Welche Berührungspunkte gibt es zwischen dem Thema des Buches und Themen des Glaubens? Nimmt man das Buch wirklich ernst, wird die Theologin/der Theologe vor große Herausforderungen gestellt.

Albert Camus provoziert in seinem Roman „Die Pest“ auf sehr eindrückliche Weise mit der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes und dem Sinn des Leids. Georges Simenon beschreibt in „Der Mann, der den Zügen nachsah“ die Sehnsucht eines Menschen danach, seinem Leben noch einmal eine ganz andere Wendung zu geben. Diese und viele

andere Fragen sind echte Fragen, die die Leser und Gottesdienstbesucher sich vielleicht auch schon gestellt haben und die sich eben nicht so einfach beantworten lassen. Aber gerade diese Herausforderung und vielleicht auch die Gedanken der Vorbereitungsgruppe sind es, die die Predigerin/den Prediger in einen sehr spannenden, bewegenden und interessanten theologischen Denkprozess bringen. Manchmal kann es der einzige Weg sein, bestenfalls Hinweise zum Weiterdenken zu geben. Und wahrscheinlich macht das jede gute Predigt aus: dass sie die Hörerinnen und Hörer auf den Weg zum eigenen Nachdenken führt, statt schlichte Antworten zu geben. Gerade dieser oft mühsame Prozess ist sehr ertragreich für das eigene theologische Selbstverständnis.

Doch nicht immer stellt die Literatur eine Frage, manchmal hilft sie, vertraute biblische Geschichten auf neue Weise zu verstehen. In den „Elixieren des Teufels“ lässt E.T.A. Hoffmann den Bruder Medardus vom Teufel verführen, weil der kleine Mönch ein begnadeter Prediger werden will und die Welt ihm zu Füßen liegen soll. In einer Geschichte mit einem spannenden Doppelgängermotiv lebt er seine tiefsten Sehnsüchte aus und findet am Ende zu einer geläuterten Existenz. Diese Dialektik lässt sich übertragen auf die Versuchung Jesu in der Wüste. Durch die Taufe wird er zum Gottessohn proklamiert, aber ausgerechnet die Versuchung durch den Teufel macht ihm bewusst, was es wirklich heißt, der Messias zu sein.

Allerdings ist es nicht ratsam, einer starken Geschichte eine biblische Erzählung gegenüberzustellen. Die Predigt wird oftmals Handlungsfäden aus dem Buch zusammenfügen und somit eine Geschichte interpretieren. Es ist oft mühevoll und für die Hörerinnen kaum nachvollziehbar, wenn dazu noch eine weitere Geschichte aus der Bibel ausgelegt wird. Man verstrickt sich leicht in komplizierten Bezügen mit zwei Medien, zwei Geschichten, zwei Auslegungen und schlimmstenfalls mehreren Schwerpunkten. Es kann daher sinnvoll sein, der Geschichte aus der Literatur ein starkes biblisches Motiv statt einer weiteren Geschichte gegenüberzustellen.

5.5 Die Musik

Die Predigt ist auf dem Weg, das Team arbeitet an den Textstellen und der Gottesdienst nimmt Form an. Möglicherweise steht schon länger die Frage im Raum, welche Musik im Gottesdienst zu Gehör kommen soll. Gerade weil (hoffentlich!) viel aus dem Buch gelesen wird und eine Predigt Wortverkündigung ist, spielt die Musik und deren sorgfältige Auswahl eine wichtige Rolle.

Je nach Charakter des Gottesdienstes darf natürlich auch gesungen werden. Es kann sehr bewegend sein, wenn zu Lesungen über „Die Pest“ von Camus der Choral „Mei-

ne engen Grenzen“ gesungen wird. Wer sich intensiv Gedanken über passende Lieder macht, kann hier wirklich beeindruckende Akzente setzen. Allerdings ist es wirklich ratsam, für die Liedauswahl einige Gedanken mehr aufzuwenden. So berührend der Kontrast aus „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ zu einem Roman über die Frage nach „Schuld und Sühne“ werden kann, so bizarr und stillos kann die allzu erzwungene Integration von Chorälen in den Literaturgottesdienst sein. Hier ist etwas Fingerspitzengefühl erforderlich.

Vielleicht hat sich jemand gefunden, der gerne bereit wäre, einen Literaturgottesdienst musikalisch zu gestalten? Dann sollten Gliederung der Lesungen und das Thema/Leitmotiv des Gottesdienstes mit dem Musiker besprochen werden. Und dazu ist es gut, sich wirklich Zeit zu nehmen. Viele Musiker freuen sich, wenn sie in die detaillierten Planungen mit einbezogen werden. Manche sind sogar bereit, das Buch im Vorfeld zu lesen oder sich zumindest mit den Abschnitten für den Gottesdienst zu beschäftigen und dann Vorschläge einzubringen. Gelegentlich schreiben Musiker sogar Stücke eigens für den Gottesdienst oder brauchen eine thematische Grundlage für Improvisationen.

Sollte keine Zeit oder Möglichkeit für eine solche detaillierte gemeinsame Vorarbeit sein, muss zumindest darauf geachtet werden, eine gewisse Bandbreite an Stücken zu planen. Vielleicht gibt es eher nachdenkliche oder traurige Stücke in den Lesungen, hoffentlich werden aber auch ein paar positive und aufmunternde Stücke gebraucht. Vor allem nach der Predigt sollte das Evangelium auch musikalisch spürbar werden.

Luthers Rede von der Musik als Schwester der Theologie gilt selbstverständlich auch für Literaturgottesdienste, und sie nimmt auch in dieser besonderen Gottesdienstform die Aufgabe der Verkündigung ein. Das heißt dann aber auch, dass die musikalische Gestaltung sich nicht unterordnen muss. Auch die Musik ist frei, auch sie darf nicht vereinnahmt werden. Perfekt gelingt das Gesamtkunstwerk Literaturgottesdienst, wenn Buch, Bibel und Musik in eine produktive Spannung gebracht werden, in Beziehung gesetzt werden, aber ihre Eigenständigkeit wahren. Das Buch und darauf folgend das Team setzen dem Musiker einen Rahmen, in dem die Anzahl der Stücke, der Ablauf, die Dauer der Musik und auch ihre emotionale Färbung festgelegt werden. Die konkrete Ausgestaltung sollte dann aber in aller Freiheit der Kreativität des Musikers überlassen werden.

Gute Musik hat ihren Wert und manchmal auch ihren Preis. Natürlich es ist möglich und wünschenswert, vorhandene Musikgruppen, Musiker oder Bands aus der Gemeinde mit einzubinden, die aber auch auf jeden Fall eine Anerkennung in Form eines kleinen Präsentes bekommen sollten. Es sollte aber auch Abwechslung im Musikprogramm

geben und manchmal ist auch der Wunsch nach genau zu dem Buch passender Musik da. Dann ist mit Honorarkosten zu rechnen. Bei der Verhandlung der Honorarfrage ist auch sorgfältig zu bedenken, wie viel Vorbereitung und Aufwand die Musiker für den Gottesdienst leisten.

5.6 Die Raumgestaltung und Technik

Jede Kirche ist bereits gestaltet. Alter, Lage und Architektur geben bereits einen Charakter vor, der den Literaturgottesdienst prägt. Allerdings braucht ein Literaturgottesdienst einige Voraussetzungen, für die möglicherweise speziell für diesen Anlass zu sorgen ist.

Da viel gelesen wird, wird ein gutes Lesepult benötigt, auf dem eine sichere Ablage des Buches oder Notizen möglich ist und das für alle im Team die richtige Höhe hat. Bei mehreren Leserinnen können auch zwei Pulte sinnvoll sein, besonders wenn dialogisch gelesen wird.

Wichtig ist zudem ein gutes Mikrofon. Nicht in allen Kirchen ist die Akustik perfekt und die Texte werden von unterschiedlichen Sprechern gelesen, die lauter oder leiser sind. Vielleicht muss man sich eine Anlage leihen.

Außerdem braucht der Raum gutes Licht. Hilfreich kann eine zusätzliche Leselampe am Stehpult sein, die das Manuskript gut beleuchtet, die Zuhörer aber nicht blendet. In manchen Kirchen gibt die Beleuchtung des Altarraums keine Aufhellung der Gesichter her, weil Frontlicht fehlt. Wenn dann Licht vom Pult von unten auf das Gesicht des Lesenden strahlt, können sehr unangenehme Effekte entstehen. Wenn keine Scheinwerfer zur Verfügung stehen, muss man hier ein wenig Experimentierfreude entwickeln.

Mit Pult, Mikrofon und Licht ist das Notwendigste da. Es kann aber auch sehr anregend und interessant werden, die Kirche oder den Altarraum noch ein wenig weiter zu gestalten. Allerdings gilt hier die Faustregel: Weniger ist mehr. Ein Gegenstand, ein zentrales Symbol aus dem Buch, reicht darum oft aus.

5.7 Gottesdienst – es wird konkret

Der Tag des (ersten) Literaturgottesdienstes rückt näher, alle sind voller Vorfreude, aber auch aufgeregt. Es ist in jedem Fall dringend zu empfehlen, den Gottesdienst zu proben. Das gesamte Team trifft sich in der Kirche und alle Texte werden gelesen. Folgende Aspekte sollten bedacht werden:

- » Stimmen die Anschlüsse der Leseblöcke? Sind die Übergänge nachvollziehbar?
- » Ist der Zeitrahmen eingehalten? Muss eventuell noch gekürzt werden?
- » Funktioniert die Technik? Ist die Anlage richtig eingestellt?
- » Sind die Sprecherinnen und Sprecher gut verständlich? In einem Team sollte es möglich sein, behutsam aber deutlich auf die Vortragsweise zu reagieren. Manchmal entstehen Unsicherheiten bei der Aussprache von Städte- oder Personennamen.
- » Ist der Küster über den Ablauf und Besonderheiten informiert?
- » Sind eventuelle Helfer im Hintergrund nötig und angesprochen?
- » Muss ein Ablaufprogramm für die Zuhörenden erstellt werden?
- » Sind die Aufbau-/Abbauzeiten besprochen?

Am besten ist es, wenn diese Generalprobe am Vortag oder sogar noch früher stattfindet. Dann ist noch Zeit für Veränderungen. Außerdem gibt es nichts Schlimmeres als ein hektisches Team oder Sprechproben, wenn die ersten Besucherinnen und Besucher schon im Kirchraum sind. Das verdirbt die Atmosphäre und nimmt dem ganzen Gottesdienst die Konzentration.

Am Tag des Literaturgottesdienstes trifft sich das Team dann rechtzeitig vor Beginn. Letzte kleinere Vorbereitungen sind noch möglich, die Lesenden müssen sich „warm sprechen“, der Ablauf wird noch einmal mit dem Musiker besprochen und es sollte auch noch Zeit für ein Gebet in der Sakristei sein.

5.8 Ein Empfang

Da die Predigt und die Lesungen oft viel Stoff zum Nach- und Weiterdenken geben, freuen sich viele Besucher über eine Möglichkeit, jetzt auch noch miteinander zu reden. Es ist darum sehr bereichernd, wenn das Team im Anschluss an den Gottesdienst noch zu einem kleinen Empfang einlädt. Eine wirklich ansprechende und gastfreundliche Atmosphäre zu schaffen hat sich bewährt, weil Menschen sich dann zum Bleiben eingeladen fühlen.

5.9 Öffentlichkeitsarbeit

Gerade für den ersten Literaturgottesdienst ist eine besonders gute Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Dazu gehört auch die „Kommunikation nach Innen.“ Das Presbyterium sollte gut informiert sein, ein Artikel im Gemeindebrief stellt das Projekt und auch das Team am besten ausführlicher vor. Die Internetseite der Gemeinde sollte ebenfalls intensiv genutzt werden, weil Interessierte nicht selten über Suchmaschinen nach Li-

teraturgottesdiensten suchen. In diesem Medium könnte auch die Predigt später zum Download bereit gestellt werden.

Für die lokale Presse sollte dann ein guter Vorbericht geschrieben werden. Beim ersten Mal sollte darin eine Information zum Grundgedanken des Projektes stehen, außerdem immer einige kurze Infos zum Buch. Zeit, Ort und Musik sollten genannt werden und ein Hinweis darauf gegeben werden, dass eine vorherige Lektüre des Buches nicht unbedingt erforderlich ist.

Für die Medien sollte außerdem ein gut aufgelöstes, richtig belichtetes und scharfes Foto vorliegen. Durch ein frisches und originelles Foto von einem sympathischen Team lassen sich Menschen noch einmal ganz besonders ansprechen.

Neben Plakaten können auch andere Werbeträger genutzt werden, wie zum Beispiel spezielle gedruckte Lesezeichen, auf den auch schon die nächsten Termine genannt werden.

Für die Werbung ist auch die Kooperation mit der örtlichen Buchhandlung sehr nützlich. Dort kann dann das Buch mit den Handzetteln besonders präsentiert werden und die Buchhändler auf den Gottesdienst hinweisen. Stammkunden von Buchhandlungen sind potentielle Besucher der Gottesdienste. Das Literaturprojekt macht diese Art persönlicher Werbung bekannt und die Buchhandlung darf sich über zusätzlich verkaufte Bücher freuen.

Auch nach dem Gottesdienst sollte es dann einen Bericht in den Medien geben. Dazu muss ein professionelles Foto gemacht werden. Ist jemand von der Presse oder Öffentlichkeitsarbeit da, ist es gut, die Predigt in Textform mitzugeben. Das erleichtert den Journalisten die Arbeit und verhilft zu einem inhaltlich anspruchsvolleren Bericht.

5.10 Das Wichtigste in Kürze

Zeitplan für Vorbereitung

Je nach Team und Gestaltung des Literaturgottesdienstes sind verschiedene Arten der Vorbereitung denkbar. Ein Zeitplan könnte aber z.B. so aussehen:

Wann	Was	Wer
Jederzeit, aber vor dem Start des Projektes	<p>Startphase</p> <ul style="list-style-type: none"> » Konzept für den Literaturgottesdienst entwickeln und auf die Gemeindesituation abstimmen » Infos über Modelle sammeln » Kosten klären » Idee ins Presbyterium kommunizieren » Wie soll die Gruppe gebildet werden? » Wer macht mit? » Erste Leute ansprechen 	<p>Pfarrerin oder Pfarrer</p> <p>Interessierte aus der Gemeinde</p>
3 Monate vor dem Start des Projekts	<p>Erstes Arbeitstreffen (90 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> » Treffen mit der Gruppe » Trifft sich das Team zum ersten Mal, Erwartungen und Ziele besprechen » Auf die Verbindlichkeit der Mitarbeit hinweisen » Buch auswählen und Zeitplan verabreden 	Gesamtgruppe
3 Monate vor dem Gottesdienst	Lektüre des Buches	Jeder für sich
6 Wochen vorher	<p>Gedanken zum Buch (120 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> » Austausch der Leseerfahrung » Leitmotive finden » Lebensbezug finden 	Gesamtgruppe
4 Wochen vorher	<p>Konzept für den Gottesdienst (120 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> » Zusammenfassung der Themen vom vorherigen Treffen » Leitgedanken auswählen und theologischen Focus abstimmen » Eine Lesestruktur entwickeln. Mit welchen Textpassagen lässt sich der Gedanke darstellen? » Konkrete Seitenzahlen oder Abschnitte verabreden und ggf. zu weiteren Bearbeitung in Kleingruppen aufteilen. » Überlegungen zur Musik (besser schon eher Musiker ansprechen) 	Gesamtgruppe

Wann	Was	Wer
In der Zwischenzeit	Belegstellen finden und ausarbeiten	Kleingruppen
	Gedanken zur Predigt machen	Predigerin/Prediger
	Absprachen mit dem Musiker treffen	Verantwortlicher
	Öffentlichkeitsarbeit planen	Verantwortlicher
Eine Woche vorher	Abstimmung der Gruppenergebnisse (ca. 120 Minuten) <ul style="list-style-type: none"> » Passen die Anschlüsse der Textpassagen? » Zeit prüfen. Passen die Lesungen in den Zeitrahmen? » Gliederung und Ablauf festlegen » Presseinfo (Plakate und andere Werbung muss vorher erfolgen) » Sprechprobe » Raumgestaltung absprechen und Aufgaben verteilen » Imbiss absprechen 	Alle
In der Zwischenzeit	Letzte Vorbereitungen <ul style="list-style-type: none"> » Programme drucken » Materialien bereit stellen, Einkäufe 	
Ein Tag vorher	Generalprobe (ca. 60 Minuten)	Alle
Literaturgottesdienst	<ul style="list-style-type: none"> » Rechtzeitig vorher treffen » Letzte Sprechproben, Mikros und Licht testen » Helfer einweisen, z. B. für die Sammlung einer Kollekte, Betreuung der Besucher, Abbau, Presse etc. 	
10 bis 14 Tage nachher	Nachtreffen <ul style="list-style-type: none"> » Auswertung » Verabredungen zum nächsten Buch » Gemeinsam das Erlebnis feiern 	

Zeitstruktur für den Gottesdienst

Der Literaturgottesdienst darf 90 Minuten dauern, weil er in sich viel Abwechslung bietet. Lang bedeutet ja nicht zwangsläufig langweilig. Um dem Buch wirklich Raum zu geben, wird Zeit und Ruhe benötigt. Allerdings sollte der Gottesdienst auch nicht viel länger als diese eineinhalb Stunden dauern.

Die Zeitverteilung könnte so aussehen:

- » 40 Minuten Lesungen in Blöcken
- » 15 Minuten Predigt
- » 5 Minuten Begrüßung
- » 10 Minuten Gebete, Vaterunser, Segen
- » 25 Minuten Musik

Kosten

Ein Literaturgottesdienst braucht Zeit und persönlichen Einsatz, muss aber nicht unbedingt viel Geld kosten. Vieles hängt von den Möglichkeiten vor Ort ab.

- » Musiker ca. 200 bis 250 Euro bei einer Einzelperson
(Ensembles entsprechend mehr)
- » Werbung ca. 100 bis 150 Euro
- » Imbiss ca. 150 Euro

Einnahmen können durch Spenden für den Imbiss entstehen. Eine Kollekte am Ausgang darf nur im Rahmen der kirchlichen Ordnung verwendet werden.

Fortbildungen und Trainings

Neben der Pfarrerin/dem Pfarrer sind Menschen am Gottesdienst als Vorlesende beteiligt, die zumindest am Anfang des Projektes noch Übung brauchen. Es ist wichtig, die Aussprache von Namen und Orten zu klären und sich vor allem gut in den Lesestoff hineinzuversetzen, damit die Lesung spannend und authentisch wird. Es hat sich bewährt, bei der Generalprobe das Sprechen der Texte zu üben und sich dabei gegenseitige faire Kritik zu geben.

Teams sind oft dankbar, wenn professionelle Sprechtrainings angeboten und von der Gemeinde finanziert werden. Mit der Zeit steigt der eigene Anspruch an sich selbst und es ist gut, gerade die Ehrenamtlichen darin zu unterstützen.

6. BEGEGNUNGSMÖGLICHKEITEN MIT LITERATUR IM GEMEINDELEBEN

Schriftsteller arbeiten mit Sprache und sensibilisieren dadurch auch für Sprache. Sie binden und verdichten sie zu Poesie, sie verwenden sie ungebunden in ihrer Prosa oder sie formen sie zu Dialogen wie im Drama.

Autoren schaffen einen anderen Zugang zu Lebenswirklichkeiten und eröffnen neue Lebens- und Denkperspektiven. Sie liefern in verdichteter Form eine Analyse der Gegenwart. Sie erzählen von den Fragen und Sehnsüchten der Menschen. Sie fordern die Leser mit ihren existentiellen Fragestellungen heraus und regen auch zum Nachdenken über theologische Antworten und eigene Glaubenserfahrungen und -gewissheiten an.

Kirchengemeinden können Begegnungen mit Literatur ermöglichen und initiieren:

Literatur kann

- » vorgetragen und gepredigt werden: z. B. in Literatur-Gottesdiensten,
- » vorgelesen und betrachtet werden, z. B. in KiTa-Gruppen und in Familien,
- » gelesen und diskutiert werden, z. B. in Literatur-Gesprächskreisen,
- » gemeinsam gelesen und kommentiert werden, z. B. in Lesekreisen und Leseclubs,
- » vorgestellt und empfohlen werden, z. B. in Gemeindegruppen und im Gemeindebrief,
- » rezitiert und gestaltet werden, z. B. in öffentlichen Lesungen unterschiedlichster Art,
- » gehört und diskutiert werden, z. B. bei Autorenbegegnungen,
- » geordnet aufgestellt und ausgeliehen werden, z. B. in der Bücherei einer evangelischen Kirchengemeinde, einer KiTa, eines Krankenhauses oder Heimes,
- » verschenkt werden, z. B. in einem Buchbeutel im Rahmen einer Begrüßungsaktion für Neugeborene, Täuflinge oder Kinder zum Schulanfang.

Diese Möglichkeiten – und noch mehr – tun sich nicht von selbst auf, denn der Literatur geht es wie dem Buch, von dem André Gide schreibt: „Ein Buch ist ein Haufen toter Buchstaben. Nein, ein Sack voller Samenkörner.“

Solange ein Buch geschlossen und unbenutzt daliegt, ist es wahrlich leblos. Erst beim Öffnen und Lesen der 26 Buchstaben in ihren zigtausendfachen Kombinationen wird der Text zum Leben erweckt, beginnen die von der Autorin oder dem Autor geleg-

ten Buchstaben-Samen zu wachsen. Bei der Freude am (besonderen) literarischen Stil kommt er zur Blüte. An einem Stachel im Text kann man hängen bleiben und ins Nachdenken kommen. Im Gespräch über die Fragen, denen der Text nachgeht, reifen die Blüten zu Früchten. Die Ernte der Früchte ist das größte Vergnügen beim Lesen.

In Deutschland kennen 7,5 Mio Menschen die vergnügliche Seite des Lesens nicht. Das sind 14,5% der erwerbsfähigen deutschsprachigen Erwachsenen. Sie werden als funktionale Analphabeten eingestuft, weil ihre Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben unseren gesellschaftlichen Mindeststandards nicht genügen, zu denen das Lesen und Verstehen von größeren Textmengen zählt.

Lesekompetenz bleibt – auch in der modernen Mediengesellschaft – eine grundlegende Kulturtechnik: für den kompetenten Umgang mit allen Arten von Medien, für Bildungs- und Berufschancen, für die informationelle Selbstbestimmung der Menschen und damit für gesellschaftliche Teilhabe.



26 Buchstaben – unendliche Möglichkeiten © pixelio.de / birgith

6.1 Vorlesezeiten mit Bilderbüchern

Kinder sind neugierig und wollen ihre Welt begreifen. Durch Bücher machen sie sich ein Bild von der Welt. In Bilderbüchern sind Bild und Text eng verknüpft und ihr Zu-

sammenspiel regt zum Betrachten, zum Nachfragen und Antworten an. Deshalb brauchen Kinder Menschen, die ihnen die Texte vorlesen und mit ihnen über das Gelesene und alles, was das Kind dabei bewegt, sprechen.

Sprach- und Lesefähigkeit sind die Basis, um die Herausforderungen des Lebens meistern zu können.

Bis Kinder lesen können, sind für sie die Illustrationen in den Büchern besonders wichtig. Die Fähigkeit, Bilder zu entschlüsseln, ist die Vorstufe, um später Buchstaben, Worte und Sätze zu entschlüsseln und zu verstehen. Bilderbücher sind ein ideales Medium, um die Sprachentwicklung aktiv und zugleich spielerisch zu fördern, Leselust zu wecken und die Phantasie zu beflügeln.

Die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde können Situationen nutzen oder Gelegenheiten geben, um das Vorlesen anzuregen: Bei Familienbesuchen, in Taufgesprächen, in Elternkreisen, Frauen- und Männergruppen usw. über Bilderbücher und die Bedeutung des Vorlesens sprechen und tägliches Vorlesen z. B. als abendliches Ritual empfehlen. Denn beim Vorlesen können viele kindliche Bedürfnisse erfüllt werden: emotionale, soziale, kognitive, sprachliche und ästhetische Bedürfnisse.

Die Anregung zum regelmäßigen Vorlesen kann mehr Gewicht bekommen, wenn sie mit einem Buchgeschenk verknüpft wird.

Eine Kirchengemeinde kann Vorlesezeiten und -gelegenheiten anbieten und initiieren:

- » Zu den regelmäßig stattfindenden Gruppenstunden gibt es eine feste Vorlesezeit.
- » Ehrenamtliche gehen in KiTas und Grundschulen im Quartier und lesen dort regelmäßig vor. Unter dem Aspekt, dass Kinder sich an Vorbildern orientieren, sind (vor)lesende Väter und Großväter, Brüder, Freunde und andere Männer besonders für Jungs wichtig!
- » Bei Gemeindefesten wird eine Vorlesezeit für alle angeboten oder eine Vorlese-Ecke für kleine Gruppen eingerichtet.
- » In größeren Abständen werden Veranstaltungen angeboten, in denen Mitarbeitende aus einer Buchhandlung oder Bibliothek Neuerscheinungen vom Bilderbuchmarkt vorstellen.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung einer Bilderbuch-Vorlesezeit gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvw.de/literatur>

6.2 Literaturkreis mit Buchgespräch

Ein Literaturkreis, der über ein Buch intensiv sprechen will, braucht Teilnehmende, die möglichst alle den Text, über den gesprochen werden soll, kennen. Das heißt, sie haben vorab das gleiche Buch bzw. den vereinbarten Textabschnitt gelesen und sich Notizen gemacht, sodass sie aktiv mitreden können.

Literaturkreise bieten sich auch als Format für ökumenische Begegnungen von Nachbargemeinden und/oder für Begegnungen mit literarisch interessierten Menschen in ihrem Umfeld an.

Der intensive Umgang mit literarischen Texten bringt zuerst den Teilnehmerinnen einen persönlichen Gewinn. Die Gemeinde kann ebenfalls davon profitieren, z. B. wenn sie aus dem Literaturkreis Anregungen für Literatur-Gottesdienste, öffentliche Lesungen, Autorenbegegnungen bekommt.

Literaturkreise organisieren sich gern privat, können aber auch bewusst als Gemeindeguppe gegründet werden und sich in Gemeinderäumen treffen. Das signalisiert Offenheit für neue Mitglieder, die wiederum tun einer Gruppe gut, denn sie bringen andere – eben neue – Gedanken und Erfahrungen ein. Damit in einer Gruppe anregende Gespräche stattfinden können, sollte sie acht bis fünfzehn Teilnehmer umfassen. Der Literaturkreis ist als Gesprächsrunde gedacht, in der alle Teilnehmenden zu Wort kommen. Diese Grundhaltung kann dadurch unterstützt werden, dass wechselnde Personen die Vorbereitung und Gesprächsführung übernehmen.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung eines Literaturkreises mit Buchgespräch gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvw.de/literatur>

6.3 Literaturkreis mit Buchvorstellung und Gespräch

Ein Literaturkreis, in dem ein Buch vorgestellt wird, um anschließend über das Gehörte zu sprechen, braucht eine Person (oder ein Team), die das Treffen vorbereitet und anleitet. Die Teilnehmenden haben in der Regel das Buch (noch) nicht gelesen.

Dieses Format kann für eine feste Gruppe das passende sein. Es eignet sich aber auch als ein offenes Angebot der Kirchengemeinde, für das zu jedem Termin neu eingeladen wird. Die ausführliche Vorstellung eines aktuellen Titels (Schöne- oder Sach-Literatur) evtl. zu einem gesellschaftlich relevanten Thema, wird auch außerhalb der Kerngemeinde auf Interesse stoßen.

Ein Literaturkreis, der als Gruppe in der Gemeinde gegründet wird und sich in Gemeinderäumen trifft, signalisiert Offenheit für neue Mitglieder und Gäste. Je nach Buchtitel und öffentlichem Interesse am Thema kann die Zahl der Teilnehmenden auch mal größer sein als in Literaturkreisen mit Buchgespräch, für das die Teilnehmenden das Buch vorab gelesen haben sollten.

Für die Auswahl des Buches oder für den Roten Faden einer Veranstaltungsreihe können verschiedene Aspekte eine Rolle spielen:

- » aktuelle Themen (z. B. Flucht, Sterbehilfe, Krieg, Kapitalismuskritik)
- » heiße Diskussionen um ein Buch, das aber die wenigsten gelesen haben
- » geschichtliche Ereignisse und Gedenktage (z. B. Bücherverbrennung, Erster Weltkrieg, Mauerfall, ...)
- » interessante Personen und ihr Lebensthema
- » Literatur aus einem Land (z. B. in Vorbereitung auf den nächsten Weltgebetstag oder eine Gemeindereise)

Buchvorstellungen mit anschließendem Gespräch können auch in einem Kirchen-Café, in einer Frühstücksrunde und ähnlichen offenen Angeboten regelmäßig oder gelegentlich ihren Platz haben.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung eines Literaturkreises mit Buchvorstellung und Gespräch gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvw.de/literatur>

6.4 Lesekreis und Leseclub

In einem Lesekreis und Leseclub werden literarische Texte reihum vorgelesen und gemeinsam besprochen. Die Textlänge, über die anschließend gesprochen wird, ist überschaubar. Es gibt keine Leseaufgaben für zu Hause.

Ein Lesekreis kann sich pro Treffen einen abgeschlossenen Text vornehmen (Kurzgeschichte, Erzählung, Lyrik) oder ein Buch in Etappen lesen. Von (finanziellem) Vorteil ist, dass der Text bzw. das Buch nur in zwei Exemplaren vorhanden sein muss: das eine wandert zwischen den Vorlesenden weiter, das andere bleibt in der Hand der Person, die den Kreis moderiert.

Für Menschen, die nicht für sich allein lesen wollen oder können, aber an Literatur und an der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten Interesse haben, ist der Lesekreis ein pas-

sendes Angebot. Er bietet darüber hinaus einen geschützten Rahmen, in dem Lesefähigkeiten und literarisches Verständnis langsam und stetig entwickelt werden können. Viele Kompetenzen werden – ganz nebenbei – entwickelt und gestärkt: Sprachfähigkeit und Wortschatz, Zuhören und Durchhaltevermögen, Selbstbewusstsein, literarisches Urteilsvermögen, Empathie, Kreativität.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung von Lesekreisen und Leseklubs gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvv.de/literatur>

6.5 Buchempfehlungen

In jedem Jahr erscheint eine Fülle an Neuerscheinungen: 2014 waren es allein 14.111 Erstauflagen in der Belletristik und 8.142 in der Kinder- und Jugendliteratur (lt. „Buchmarkt in Zahlen 2015“). Dieses überwältigende Angebot verlangt geradezu nach Sichtung und Vorauswahl. Menschen, die sich für die aktuellen Themen und Strömungen in der Literatur interessieren, orientieren sich gern an ausführlichen Empfehlungen, kritischen Rezensionen und persönlichen Lesetipps.

In der Regel können Mitarbeitende in Buchhandlungen und Bibliotheken kompetent beraten, sei es im direkten Kontakt oder in einer Veranstaltung, in der aktuelle Neuerscheinungen mündlich vorgestellt werden. In ländlichen Regionen aber, wo die nächste Buchhandlung und Bücherei weit entfernt sind, könnten Kirchengemeinden Gelegenheiten schaffen, in denen Schneisen durch den Bücher-Dschungel geschlagen werden.

Empfehlungen im Gemeindebrief

In jeder Ausgabe des Gemeindebriefes werden ein oder mehrere Lese-Tipps veröffentlicht. Dabei kann es sich um Neuerscheinungen oder um Titel handeln, die zu einem aktuellen jahreszeitlichen, gesellschaftlichen oder gemeindebrieflichem Thema passen.

- » Rezensionen können aus (verlagsunabhängigen) Zeitschriften übernommen werden, sofern die Abdruckrechte gegeben wurden.
- » Das Evangelische Literaturportal e.V. erlaubt den kostenlosen Abdruck von Rezensionen, wenn die Quelle angegeben wird.
- » Mitglieder der Gemeinde, die aktuelle Literatur lesen, formulieren ihre Lese-Empfehlung schriftlich.
- » Die Bücherei der Gemeinde stellt neuerworbene Bücher vor oder gibt Lese-Empfehlungen.

Buchempfehlungen in Gemeindegruppen

Einzelne Gemeindegruppen nehmen in ihre Planung Termine für Buchempfehlungen auf. Sie geben sich gegenseitig Lese-Tipps und / oder laden sich jemanden ein, die bzw. der ihnen Bücher empfiehlt.

Öffentliche Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen mit Buchempfehlungen

Der Leseanreiz, der durch eine mündliche Buchempfehlung gegeben wird, ist nicht zu unterschätzen, zumal derjenige, der ein Buch vorstellt, direkt auf sein Publikum eingehen kann.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen mit Buchempfehlungen gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvw.de/literatur>

6.6 Lesungen

Lesungen sind Veranstaltungen, in denen Künstler literarische Texte in wohlüberlegter Abfolge vortragen. Sie rezitieren oder inszenieren die Literatur und ergänzen sie evtl. mit Musik. Professionell gestaltete Lesungen sind kulturelle Höhepunkte, mit denen eine Gemeinde ihre Türen weit öffnen kann.

Meist haben die Vortragenden eine sprachgestalterische oder eine schauspielerische Ausbildung. Für ihre Programme wählen sie Texte unter einem bestimmten Aspekt aus, fügen sie neu zusammen und lassen daraus bei der Lesung ihr eigenes Kunstwerk entstehen. So können Zuhörer – auch in bekannten Texten – neue Dimensionen entdecken und sich an der Vortragskunst erfreuen.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung von Lesungen gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvw.de/literatur>

6.7 Autorenbegegnungen

Eine Autorenbegegnung ist eine Autorenlesung plus Gespräch. Gerade in der Begegnung mit dem „Schöpfer“ des literarischen Werkes liegt für viele der besondere Reiz dieser Veranstaltungsart: Man kann sich ein eigenes Bild machen, Fragen stellen und – vielleicht beim Signieren – noch eine ganz persönliche Begegnung haben. Vor allem das Gespräch mit dem Autor eröffnet Zugänge zum Verständnis des Textes, motiviert zum Lesen und zur Auseinandersetzung und hält grundsätzlich das Interesse für Gegenwartsliteratur wach.

Autorenbegegnungen können einmalige Veranstaltungen sein, die aus einem bestimmten Anlass initiiert werden, z.B. als Höhepunkt eines Gemeinde-Jubiläums, als Programmpunkt in der „Nacht der offenen Kirchen“. Sie können aber auch als Veranstaltungsreihe geplant werden, in der regelmäßig aktuelle Literatur vorgestellt und diskutiert wird.

Autorenbegegnungen bieten sich, ebenso wie Lesungen allgemein, als Kooperations-Veranstaltungen an: mit der Kulturbeauftragten im Kirchenkreis, mit der Öffentlichen Bücherei oder mit einer Buchhandlung am Ort sowie mit einem örtlichen oder regionalen Verein, zu dem das Buch passt.

Weiterführende Tipps für die Vorbereitung und Durchführung von Autorenbegegnungen gibt es im Downloadbereich: <http://kultur.ekvw.de/literatur>

6.8 Evangelische Öffentliche Bücherei

Büchereien und Bibliotheken sind kulturelle Einrichtungen, welche die Literatur pflegen und vermitteln und mit Literatur einen Zugang zu vielen Kulturen eröffnen.

Die Evangelische Kirchengemeinde als Träger einer Bücherei macht aus einer Bücherei eine Evangelische Öffentliche Bücherei. Sie funktioniert in der Regel dank ehrenamtlichen Engagements. Dieses kirchliche Arbeitsfeld umfasst ein breites Spektrum an Aufgaben und bietet viele Entfaltungsmöglichkeiten. Hier empfiehlt sich Teamarbeit von Menschen verschiedenen Alters und mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Wichtig sind Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit, allein um die regelmäßigen Öffnungszeiten gewährleisten zu können.

Gemeinden ohne Bücherei wurden in den Kapiteln 6.1 bis 6.7 Anregungen für literarische Veranstaltungen gegeben. Darüber hinaus kann eine Bücherei mit ihrem Fundus an Medien und kreativen Mitarbeitenden noch viel mehr Ideen – vor allem zur Sprach- und Leseförderung – entwickeln und umsetzen. Die Büchereifachstelle unterstützt dies mit Konzepten und individueller Beratung.

6.9 Ideen für noch mehr Literaturbegegnungen

Mit Literatur und Büchern kann man noch viel mehr machen. Einige Möglichkeiten werden hier kurz benannt. Details zu den genannten und weitere Ideen können bei der Büchereifachstelle erfragt werden.

Literatur – vorbeigebracht

Mit Literatur kann eine Brücke zu mobilitätseingeschränkten Menschen gebaut werden. Ehrenamtliche aus der Gemeinde bringen ihnen auf Wunsch Bücher und/oder Hörbücher nach Hause. Mit der eigenen Bücherei oder der nächstgelegenen Öffentlichen Bücherei wird eine Zusammenarbeit vereinbart, z.B. für längere Ausleihfristen.

Literatur – aufgeschlagen

In offenen (Stadt- bzw. City-)Kirchen können neben dem Buch der Bücher einige Bücher aufgeschlagen ausgelegt werden (z.B. Bild-Text-Bände), die Besucherinnen und Besucher, z.B. auch Pilgernde, zum Blättern verlocken und in denen sie Gedanken finden, die ihnen gerade gut tun.



Literatur offenbart vielseitige Möglichkeiten

© pixelio.de / tokamuwi

Literatur – gekostet

Kirchengemeinden, die ihre Türen mit einem Begegnungs-Café öffnen, können auch literarische Kostproben bereithalten: Literatur im Bücherregal zum Lesen vor Ort, kurze Lesungen von Texten, mündliche Buchempfehlungen, gedruckte Rezensionen auslegen u.ä.

Literatur – durchwacht

In Gemeinderäumen können Lesenächte für Kinder veranstaltet werden. Dafür braucht es Matratzen, gutes Licht, Verpflegung, strapazierfähige Erwachsene und vor allem genug Lesestoff, den die nächstgelegene Bücherei hoffentlich ausleiht.

Literatur – geschrieben

In Schreibwerkstätten werden Menschen zu kreativem Umgang mit Sprache angeleitet. Die Schreiberfahrungen machen sensibel für andere Texte und öffnen neue Zugänge zur Literatur. Eine Gemeinde kann – auch in Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung – Kurse in den eigenen Räumen anbieten.

Literatur – geslamt

Mit selbstgeschriebener Poetry werden moderne „Sängerkriege“ veranstaltet. Buchvorstellungen in begrenzter Zeit à la Poetry-Slam sind besonders für Jugendliche attraktiv. Dieses Format kann auch gut in Gemeinderäumen und bei Gemeindefesten stattfinden.

Literatur – getauscht

Im Freien aufgestellte Bücherschränke, umgewidmete Telefonzellen mit Regalbrettern, Regalbretter in Gemeindehäusern u.ä. sind keine Büchereien, sondern eine gute Gelegenheit, sie anderen zur Verfügung zu stellen. Auch solche Regale müssen gepflegt werden, wenn sie Interesse finden sollen: unansehnliches, veraltetes wird spätestens nach einer Schonfrist aussortiert.

Ein aktiver Dialog könnte initiiert werden, wenn die Lesenden aufgefordert werden, ihre Leseindrücke in das jeweilige Buch einzutragen.

7. RECHTLICHE HINWEISE FÜR LITERATUR IN KIRCHEN

Nur weil „alle es machen“, heißt das noch lange nicht, dass „es“ auch erlaubt ist. Denn wie alle kirchlichen Veranstaltungen so finden auch Veranstaltungen mit Literatur nicht im rechtsfreien Raum statt.

7.1 Urheberrecht bei öffentlicher Wiedergabe

Das „Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ regelt die Rechte der Urheber an ihren Werken aus Literatur, Wissenschaft und Kunst. Es gewährt den Schöpfern von Werken eine Reihe von Rechten, die von denjenigen beachtet werden müssen, die diese Werke öffentlich wiedergeben.

In § 52 des Urheberrechtsgesetzes heißt es: „(1) Zulässig ist die öffentliche Wiedergabe eines veröffentlichten Werkes, wenn die Wiedergabe keinem Erwerbszweck des Veranstalters dient, die Teilnehmer ohne Entgelt zugelassen werden und im Fall des Vortrages oder der Aufführung des Werkes keiner der ausübenden Künstler eine besondere Verfügung erhält. Für die Wiedergabe ist eine angemessene Vergütung zu zahlen.“
Sowie ferner: „(2) Zulässig ist die öffentliche Wiedergabe eines erschienenen Werkes auch bei einem Gottesdienst oder einer kirchlichen Feier der Kirchen oder Religionsgemeinschaften. Jedoch hat der Veranstalter dem Urheber eine angemessene Vergütung zu zahlen.“

Gleichzeitig wird in § 51 des Urheberrechtsgesetzes auf die besondere Rolle von Zitaten, also der nur auszugsweisen Wiedergabe, hingewiesen: „Zulässig ist die Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Wiedergabe eines veröffentlichten Werkes zum Zweck des Zitats, sofern die Nutzung in ihrem Umfang durch den besonderen Zweck gerechtfertigt ist. Zulässig ist dies insbesondere, wenn... Stellen des Werkes nach der Veröffentlichung in einem selbständigem Sprachwerk angeführt werden...“

Grundsätzlich gilt also: Die öffentliche, vollständige Wiedergabe eines literarischen Werkes ist auch im kirchlichen Kontext ohne Zustimmung des Urhebers nur dann zulässig, wenn die Wiedergabe keinem Erwerbszweck des Veranstalters dient und der Eintritt zu einer Veranstaltung frei ist. Die Bitte um eine Spende in oder nach der Veranstaltung widerspricht dem nicht. Im Falle des Vortrags oder der Aufführung des Werkes gilt zusätzlich, dass keiner der ausübenden Künstlerinnen und Künstler eine

besondere Vergütung erhält (Honorar oder Sachleistung). Der Ersatz von Spesen zählt nicht dazu.

Lesungen des Werkes oder der Werke einer Autorin oder eines Autors müssen beim Verlag angemeldet werden. Lesungen der Werke mehrerer Autorinnen und/oder Autoren werden bei der Verwertungsgesellschaft Wort angemeldet und gegebenenfalls vergütet (spätestens drei Wochen vor dem Termin). Das Formular steht im Internet als Download zur Verfügung: www.vgwort.de. Bei Autorenbegegnungen müssen die Rechte nicht eingeholt werden, da sie direkt bei der anwesenden Autorin bzw. dem Autor oder deren Verlag liegen.

Da die auszugsweise öffentliche Wiedergabe eines Werks als Zitat rechtlich zulässig ist, müssen in diesem Fall nicht zwingend die genannten Bestimmungen beachtet werden. Das erleichtert die Durchführung vieler Veranstaltungen mit Literatur in Kirchen. Wie lang ein Zitat genau sein darf, ist nicht abschließend geregelt, sondern wird je im Einzelfall zu entscheiden sein. Gleichzeitig empfiehlt sich in jedem Fall die Kontaktaufnahme mit dem entsprechenden Verlag, um Missverständnisse und Missstimmungen zu vermeiden. In den meisten Fällen werden Verlage ihr Einverständnis z. B. zu einem Literaturgottesdienst gerne geben, weil dies ja auch eine Werbung für ihr Werk ist.

7.2 Buchcover

Auch Buchcover sind urheberrechtlich geschützte Werke. Sie können zu Werbezwecken verwendet werden, wenn sie im Original als Download auf der Verlagsseite zur Verfügung gestellt werden oder wenn eine Abdruckerlaubnis des Verlages vorliegt. Wichtig ist, dass der Verlag immer genannt wird.

Hilfreiche Hinweise geben die EKD-Informationenbroschüren zu „Urheberrecht in der Gemeinde“ bzw. „Urheberrecht in den Kirchen der EKD“

www.ekd.de/download/leitfaden_urheberrecht_praxis_gemeinden.pdf bzw.

www.ekd.de/download/urheberrecht.pdf

7.3 Verwertungsgesellschaften

Verwertungsgesellschaften nehmen die Rechte der Urheber gegenüber Dritten wahr. Sie ziehen die gesetzlich fälligen Abgaben ein für: Vervielfältigung, Verbreitung, Vortrag, Aufführung, Vorführung, Wiedergabe durch Bild- oder Tonträger.

Eine Literaturveranstaltung ist vorab an die VG Wort als Verwertungsgesellschaft für die Rechte der Autorinnen und Autoren von Sprachwerken aller Art und der Verlage zu melden und zumeist zu vergüten.

Die Vorstellung von Medien (z.B. Neuerwerbungen) und Rezensionen im Gemeindebrief, bei Veranstaltungen u.ä. Gelegenheiten müssen nicht bei der VG Wort gemeldet werden.

Die EKD hat mit einigen Verwertungsgesellschaften (z. B. mit der GEMA, nicht aber der VG Wort) Verträge über pauschalisierte Vergütungsregelungen geschlossen, die alle Berechtigten entlasten sollen. Sie gelten für die EKD, Landeskirchen und alle Untergliederungen, z. B. Kirchengemeinden mit ihren Einrichtungen, Gruppen und Vereinigungen, wenn diese als alleinige Veranstalter auftreten.

7.4 Rechtsfragen bei der Aufführung von Musik

Grundsätzlich muss die öffentliche Darbietung von Musik bei der GEMA angemeldet und ggf. vergütet werden. Die Vergütung ist in vielen Fällen durch einen Rahmenvertrag der EKD (inkl. Gliedkirchen) mit der GEMA für bestimmte Musik-Veranstaltungen (Konzertveranstaltungen mit Werken der „ernsten Musik“, mit neuem geistlichen Liedgut und Gospelkonzerte) in der evangelischen Kirchengemeinde (und damit auch der Öffentlichen Bücherei einer Kirchengemeinde) abgedeckt. Die genauen Abläufe sind mit dem kirchlichen Träger zu klären. Der Vertrag erfasst jedoch nicht entsprechende Veranstaltungen von Büchereien, die einen nichtkirchlichen Träger haben und Veranstaltungen in Kooperation mit einem Dritten z. B. mit einer Buchhandlung.

7.5 Haftungsfragen

Haftung bedeutet, dass jemand für einen verursachten Schaden einstehen muss. Grundsätzlich haftet der, der einen Schaden schuldhaft verursacht hat (Vorsatz oder Fahrlässigkeit).

Mitarbeitende einer Kirchengemeinde sind während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit beim kirchlichen Träger für Personen- und Sachschäden versichert. Informationen dazu finden sich auch unter: www.ecclesia.de/ecclesia-allgemein/geschaeftsfelder/kirche Für Veranstaltungen, bei denen die Erziehungsberechtigten nicht dabei sind (z. B. Lesenacht), sollte sich die Kirchengemeinde mit einer Einverständniserklärung absichern. Darin sind spezielle Aspekte ausdrücklich zu benennen wie z. B., dass das Kind am Morgen allein nach Hause gehen darf.

7.6 Unfallversicherung

Ehrenamtliche sind wie Hauptamtliche in der Regel auf dem Hin- und Rückweg zu und bei der Ausübung ihrer Tätigkeit bei ihrem Träger gesetzlich unfallversichert. Ein möglicher Unfall muss zeitnah gemeldet werden. Für die Wiederherstellung der Gesundheit

tritt dann die entsprechende Berufsgenossenschaft ein. Jede evangelische Landeskirche hat für ihre Einrichtungen einen entsprechenden Rahmenvertrag. Informationen über den Versicherungsschutz in der EKvW finden sich unter:
<http://ekvw.de/versicherungen>

Die entsprechenden kirchenrechtlichen Texte in der EKD und der EKvW sind im Internet unter www.kirchenrecht-ekd.de und www.kirchenrecht-ekvw.de leicht zu finden. Ein Modul mit rechtlichen Grundlagen für die Büchereiarbeit findet sich auf der Internetseite der Büchereifachstelle der EKvW unter: buechereifachstelle.ekvw.net/rechtliches

8. ANHANG: INTERNETADRESSEN UND LITERATURHINWEISE

8.1 Internetadressen

www.kultur.ekvw.de

Informationen, Texte und Dokumente, Adressen und Links sowie Veranstaltungshinweise aus der Kulturarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen.

www.kultur.ekd.de

Die Kulturhomepage der Evangelischen Kirche in Deutschland informiert über das kulturelle Engagement der Evangelischen Kirche in Deutschland. Von Verbänden und Stiftungen bis zu Kulturpreisen und Publikationen finden Sie Ansprechpartner, Kontakte und aktuelle Veranstaltungen auf Bundesebene.

www.buechereifachstelle.ekvw.net

Informationen, Seminare, Arbeitshilfen, Service-Angebote, Links, Downloads für Büchereien und Literatur-Aktive in Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen, zusammengestellt von der Bücherfachstelle der Evangelischen Kirche von Westfalen.

www.eliport.de

Die Internetseite des Evangelischen Literaturportals e. V., des Verbands für Büchereiarbeit und Leseförderung.

» **Evangelischer Buchpreis**

www.evangelischerbuchpreis.de

„Eliport“ verleiht in jedem Jahr den Evangelischen Buchpreis. In der Regel erscheint eine Broschüre mit praktischen Anregungen für Gottesdienst, Gemeinde und Bildungsarbeit.

» **Rezensionen**

Buchsuche auf www.eliport.de

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt werden regelmäßig rezensiert. Der Evangelische Buchberater, die Zeitschrift für Buch- und Büchereiarbeit wird vom Ev. Literaturportal e. V. herausgegeben und erscheint viermal im Jahr.

» **Arbeitshilfen für die Medienarbeit**

„Eliport“ gibt unterschiedliche Materialien für die praktische Arbeit mit Literatur und in Büchereien heraus.

- www.eliport.de/unsere-publikationen/literatur-arbeitshilfen.html
Praxisgerechte und einfach durchzuführende Vorschläge für eine ausführliche Buchvorstellung mit Gespräch, z. B. auch für ein Buch, das zum Weltgebets-tagsland passt.
- www.eliport.de/literaturgottesdienste.html
Vorschläge für Literaturgottesdienste zu besonderen Anlässen, Jahrestagen oder Auszeichnungen. Für die konkrete Durchführung der zur Verfügung gestellten Konzepte ist aus urheberrechtlichen Gründen die Erlaubnis vorab beim Verlag einzuholen.

» **Projekte zur Leseförderung**

- www.willkommeningotteswelt.de
- www.leseningotteswelt.de

» **Büchereiservice**

Für die bibliothekarische Seite der Bücherei-Praxis und für die Mitarbeitenden werden hier verschiedene Materialien und Downloads bereitgestellt:
www.buechereiservice.de

[www.wlb.de/Westfälisches Literaturbüro in Unna e.V.](http://www.wlb.de/Westfälisches_Literaturbüro_in_Unna_e.V.)

Informationen zu verschiedenen Veranstaltungsprojekten und Fortbildungsangeboten.

» **www.nrw-literatur-im-netz.de**

Die Literaturdatenbank informiert über das literarische Leben in Nordrhein-Westfalen: Autorinnen und Autoren aus NRW mit ausführlichen Porträts, literarische Einrichtungen und Verlage.

» **www.wlb.de/literaturland-westfalen.html**

Gemeinschaftsprojekt „lila: we“ mit einem umfangreichen Veranstaltungskalender zum Nachschauen und Eintragen.

www.litprom.de

LITPROM ist der Name Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V. Der Verein fördert mit unterschiedlichen Mitteln die Entdeckung, Übersetzung, Veröffentlichung und Verbreitung dieser Literatur im deutschsprachigen Raum.

www.StiftungLesen.de

Die Stiftung will Lesefreude wecken, um Lesekompetenz zu vermitteln. Sie entwickelt Projekte, um das Lesen in der Medienkultur zu stärken. Dafür hat die gemeinnützige Organisation viele Medienpartner und Kultursponsoren gewonnen.

www.boedecker-kreis-nrw.de

Der Friedrich-Bödecker-Kreis NRW e.V. vermittelt Autorenbegegnungen in Form von Lesungen und Schreibwerkstätten an Schulen, in Kindergärten und Bibliotheken. Ziel ist die Vermittlung von Freude an Literatur.

www.kubus-ev.de/lea-leseklub

Verein zur Förderung der Kultur, der Bildung + sozialen Teilhabe für Menschen mit + ohne Behinderung hat u. a. das LEA Leseklub-Projekt ins Leben gerufen und bietet Unterstützung und Fortbildungen an.

www.alphabetisierung.de

Der Bundesverband Alphabetisierung e.V. unterstützt Personen und Institutionen, die in der Alphabetisierung und Grundbildung tätig sind.

www.willkommeningotteswelt.de

Internetseite des gleichnamigen Projektes mit Bilderbuchtipps, Bestellmöglichkeit der Bücherbeutel, Erfahrungsaustausch u. a.

www.leseningotteswelt.de

Internetseite des gleichnamigen Projektes mit Erstlesetipps, Bestellmöglichkeit der Eliport-Schultüten, Erfahrungsaustausch u. a.

www.jugendstil-nrw.de

Das Kinder- und Jugendliteraturzentrum NRW macht für Kinder und Jugendliche eigene Veranstaltungen, entwickelt neue Formate für die Leseförderung, vermittelt Referentinnen und Referenten und bietet Fortbildungen und Qualifizierungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an.

8.2 Literaturhinweise

Dem Leben auf der Spur: mit Literaturgottesdiensten durch das Kirchenjahr/hrsg. von Frank Fuchs u. a. – Hannover: Luth. Verlagshaus, 2013. – 317 S. – ISBN 978-3-7859-1088-7

Den Himmel auf die Erde holen: Literatur-Gottesdienste/Johann Hinrich Claussen, Thies Gundlach u. Peter Stolt. – Stuttgart: Kreuz, 2001. – 172 S. (Was Menschen bewegt) – ISBN 978-3-7831-1894-0

Im Brennglas der Worte: Zeitgenössische Lyrik als Element der Liturgie. – Gütersloh: Gütersloher Verl.haus, 2002. – 143 S. – ISBN 978-3-579-03289-4

Literaturgottesdienste/Stephan Goldschmidt u. Inken Richter-Rethwisch. – Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 2010. – 144 S. (Dienst am Wort; 128) – ISBN 978-3-525-50535-0

Mit Literatur predigen/Karl-Heinz Ronecker. – Stuttgart: Radius, 2009. – 158 S. – ISBN 978-3-87173-343-7

Predigen mit moderner Literatur: 12 literarische Gottesdienste/Christian Siebold u. Maike Siebold. – Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 2014. – 116 S. – (Dienst am Wort; 158) – ISBN 978-3-525-63055-4

55 neue Lesetipps: Bücher für Kitakinder/hrsg. von Susanne Helene Becker u. Katja Eder. – Seelze: Friedrich Verlag, 2014. – 189 S. – ISBN 978-3-7800-4957-5

99 neue Lesetipps: Bücher für Grundschulkindern/hrsg. von Susanne Helene Becker. – Seelze: Friedrich Verlag, 2012. – 334 S. – ISBN 978-3-7800-1093-3



Und nun genießen Sie Ihre Lesezeit! © pixelio.de / Wolfgang Colditz

Evangelische Kirche von Westfalen
Das Landeskirchenamt
Altstädter Kirchplatz 5
33602 Bielefeld

Kultur in der Evangelischen Kirche von Westfalen
Bd. 3: Literatur in Kirchen

Herausgegeben von der Evangelischen Kirche von Westfalen

Ausgabe: September 2015

Autoren: Lars Kunkel, Dörte Melzer

Konzeption und Redaktion: Dr. Vicco von Bülow, Kerstin Gralher, Andreas Isenburg

Layout und Satz: Simon Willi Mediadesign, www.simonwilli.de

Druck: Druckerei Schmidt, Lünen

Bildnachweis: Titelbild: Lupo (pixelio.de)

Dieses Heft kann auf der Internetseite heruntergeladen werden:

www.ekvw.de/kultur

www.evangelisch-in-westfalen.de in der Rubrik „Service und Download/Download-Bereich“

Bestellungen unter www.kirchenshop-westfalen.de

Telefon 0521/9440–130

Kontakt:

Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen

Frau Kerstin Gralher, Beauftragte für Kunst und Kultur der EKvW

Iserlohner Straße 25, 58239 Schwerte, Telefon 02304/755323, Fax 02304/755318

eMail: kerstin.gralher@kircheundgesellschaft.de

Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen

Pfr. Andreas Isenburg, Stadt- und Citykirchenarbeit in der EKvW

Olpe 35, 44135 Dortmund, Telefon 0231/540963, Fax 0231/540966

eMail: andreas.isenburg@amd-westfalen.de

